



Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von
Wolfgang Semar Bernard Bekavac, Ivo Macek, Armando Schär

Arbeitsbereich Bachelor of Science
in Information Science

Schrift 168

Positive Darstellungen archivarischer Tätigkeiten in Fiktion

Wie das Abbild von fiktionalem Archivpersonal in der
Öffentlichkeit positiv und realistisch dargestellt werden kann

Karin Mattmann

Chur 2023

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von Wolfgang Semar,
Bernard Bekavac, Ivo Macek, Armando Schär

Schrift 168

Positive Darstellungen archivarischer Tätigkeiten in Fiktion

Wie das Abbild von fiktionalem Archivpersonal in der
Öffentlichkeit positiv und realistisch dargestellt werden kann

Karin Mattmann

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Thesis zum Bachelor of Science in Information Science.

Referentin: Dr. sc. Ana Petrus

Korreferent: Simon Schulze

Verlag: Fachhochschule Graubünden

ISSN: 1660-945X

Ort, Datum: Chur, November 2023

Abstract

Die Darstellung von Archivpersonal in fiktionalen Medien beeinflusst die Vorstellung, welche die Gesellschaft von Archivar*innen hat. Diese Arbeit führt eine Inhaltsanalyse an Studien durch, die sich mit der Darstellungsweise von Archivar*innen in der Fiktion auseinandergesetzt haben. Zusätzlich wird ein Experteninterview hinzugezogen, um die Ergebnisse mit den aktuellen Gegebenheiten der Branche zu kontextualisieren. Darauf aufbauend wird erarbeitet, wie die optimale Archivfigur für die Studierendenwerbung oder Sichtbarkeitskampagnen im Archivbereich aussehen kann. Das Ergebnis dieser Arbeit hat gezeigt, dass die bestehenden Archivcharaktere bereits ein realistisches Bild in Bezug auf die Kundeninteraktion zeichnen. Was fehlt, sind Back-Office-Tätigkeiten wie Bewertung und Records Management. Auch der zunehmende Bereich der Digitalisierung wird nicht ausreichend abgebildet. Des Weiteren wird aufgezeigt, dass mehr Archivcharaktere als Hauptfiguren in Erzählungen auftauchen sollten.

Danksagung

Diese Arbeit wurde durch die Hilfe meiner Familie und meinen Dozierenden ermöglicht. Ich danke meiner Referentin Dr. sc. Ana Petrus und Korreferenten Simon Schultze für ihre lehrreichen Inputs und ihre Begeisterung für ein unkonventionelles Thema. Mein besonderer Dank gilt meinem Dozenten Dr. Tobias Wildi, der sich die Zeit genommen hat, meine Arbeit mit einem Experteninterview zu bereichern. Zuletzt möchte ich mich bei meiner Mutter bedanken, die sich die Zeit genommen hat, als Korrekturleserin für diese Arbeit zur Verfügung zu stehen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Definition der Archivbegriffe	3
2.1	Archiv	3
2.2	Archivar*in	4
2.3	Archivische Tätigkeiten	5
2.4	ArchivGut	8
3	Stand der Forschung.....	9
4	Methodik.....	13
4.1	Inhaltsanalyse	13
4.2	Experteninterview.....	15
5	Inhaltsanalyse Literatur	17
5.1.1	Aldred, Burr, Park	17
5.1.2	Buckley	18
5.1.3	Long	18
5.1.4	Oliver & Daniel	18
5.1.5	Preher	19
5.1.6	Schmuland	20
5.1.7	Sweeny & Avery.....	20
5.1.8	Wolff.....	20
6	Experteninterview mit Tobias Wildi	21
7	Ergebnisse der Inhaltsanalyse	27
7.1	Sachlicher Beschrieb Studien	27
7.2	Inhaltlicher Beschrieb	29
7.2.1	Positive Aspekte	29
7.2.2	Fehlende Aspekte	32
8	Diskussion.....	35
8.1	Diskussion der positiven Aspekte	35
8.2	Diskussion der fehlenden Aspekte.....	37
8.3	Diskussion des Experteninterviews.....	39
9	Weiterführende Arbeit	41

10	Fazit	43
11	Reflexion	45
12	Literaturverzeichnis	47
13	Anhang.....	49
13.1	Anhang A: Fragebogen für das Experteninterview	49
13.2	Anhang B: Transkript Experteninterview mit Tobias Wildi.....	50
13.3	Anhang C: Für die Inhaltsanalyse verwendete Studien.....	62
13.4	Anhang E: Erstellte Persona in drei Arbeitsschritten.....	68

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schema zum Vorgehen der Textuellen Inhaltsanalyse (eigene Grafik).....	14
Abbildung 2: Häufigkeit der untersuchten Medientypen in Studien (eigene Grafik).....	27
Abbildung 3: Anzahl verwendeter Medien in der Analyse pro Studie (eigene Grafik) ...	28
Abbildung 4: Erscheinungszeitraum der verwendeten fiktionalen Medien für die Analyse anhand der Studien (eigene Grafik).....	28
Abbildung 5: Publikationsjahr der untersuchten Studien (eigene Grafik).....	29
Abbildung 6: Anzahl von positiven Aspekten des Archivberufs in Fiktion, dargestellt als Histogramm (eigene Grafik).....	29
Abbildung 7: Prozentangabe von positiven Aspekten des Archivberufs in Fiktion nach Kategorien unterteilt (eigene Grafik).....	30
Abbildung 8: Vorkommen von Aspekten der Kategorie Rolle in Studien (eigene Grafik)	30
Abbildung 9: Vorkommen von Aspekten der Kategorie Persönlichkeit in Studien (eigene Grafik)	31
Abbildung 10: Vorkommen von Aspekten der Kategorie Aufgabe in Studien (eigene Grafik)	31
Abbildung 11: Prozentangabe von fehlenden Aspekten des Archivberufes in Fiktion nach Kategorien unterteilt (eigene Grafik)	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auflistung der gefundenen fehlenden Aspekte mit zugeordneter Kategorie nach Häufigkeit sortiert (eigene Tabelle)	32
Tabelle 2: Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven Aspekten (eigene Tabelle)	37
Tabelle 3: Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven und fehlenden Aspekten (eigene Tabelle)	39
Tabelle 4: Persona eines Archivcharakters mit Einbezug der Inhaltsanalyse und des Interviews (eigene Tabelle)	40

1 Einleitung

Diese Arbeit wurde im Studiengang Information Science an der Fachhochschule Graubünden als Bachelorthesis erstellt. Sie befasst sich mit fiktionalen Darstellungen von Archivstätigen. Im Rahmen dieser Arbeit sollen positive und fehlende Aspekte dieser Darstellungen ermittelt werden und basierend darauf Empfehlungen für realitätsnahe fiktionale Archivcharaktere abgegeben werden.

Als Ausgangslage für die Arbeit wurde die Bachelorarbeit *Archivwesen in Science Fiction und Fantasy* von Sebastian Preher genommen. Diese befasste sich mit der Darstellung von Archivar*innen, Archivgut und Archiven. Dabei ist erwähnt worden, dass es besonders bei den Archivar*innen noch weitere Forschung benötigt.

Ein potenzieller Lösungsansatz zur Verbesserung dieses Wissensvakuums ist die Einigung der Branche auf positive und authentische Merkmale der Archivierenden. Erste Recherchen zu dem Thema suggerieren das Erstellen von Personas als mögliches Hilfsmittel (Preher, 2022, S. 37).

Dies hat den Anstoss gegeben, sich damit zu beschäftigen, wer und welche Arbeit bereits in dem Themenbereich Darstellung von archivischen Tätigkeiten gemacht wurden.

Die Forschungsfrage lautet: Welche Eigenschaften soll fiktionales Archivpersonal aufzeigen, um eine möglichst positive und realitätsnahe Repräsentation zu sein. Mit diesen soll das Interesse des Nachwuchses gefördert und das aktuelle Berufsbild in der Öffentlichkeit positiv beeinflusst werden.

Um die Frage zu beantworten, werden eine Inhaltsanalyse mit Studien durchgeführt, welche sich mit der Thematik von archivischen Tätigkeiten in Fiktionstitel beschäftigt haben. Da dies selbst im englischen Raum wenig sind, wird die Arbeit explorativ. Ergänzt wird die Inhaltsanalyse von einem Experteninterview mit Tobias Wildi, welches einen Einblick in die gegenwertigen Archivlandschaft geben soll. Damit können die Ergebnisse der Inhaltsanalyse in gegenwertigem Kontext betrachtet werden. Um einen Mehrwert aus den Erkenntnissen zu gewinnen, werden damit Personas angefertigt, um in der Studierendenakquise eingesetzt werden zu können.

Bei der Inhaltsanalyse werden keine Studien miteinbezogen, welche sich mit der Darstellung von archivischen Tätigkeiten in nicht fiktionalen Medien und Publikationen beschäftigen. Zudem beschränkt sich der Studienpool auf den deutschen und englischen Sprachraum. Die Studien wurden in den letzten 25 Jahren publiziert. Es wurde aus

ressourcentechnischen Gründen nur ein Experteninterview für diese explorative Arbeit durchgeführt.

2 Definition der Archivbegriffe

2.1 Archiv

«Archives are the documentary by-product of human activity retained for their long-term value» (International Council on Archives, 2016a). Archive ermöglichen es der Gesellschaft, eine breite Palette von Aufgaben zu erfüllen, von der Förderung von Bildung und Forschung über Unterhaltung und Freizeit bis hin zum Schutz der Menschenrechte und zur Bestätigung der Identität. Archive sind einzigartige, zeitgenössische Aufzeichnungsstätten, die, wenn sie verloren gehen, nicht ersetzt werden können. Nur durch angemessene Identifizierung, Pflege und breiten Zugang kann die lebenswichtige Rolle, die Archive zum Nutzen der Menschheit spielen, voll zum Tragen kommen (International Council on Archives, 2016c).

Damit Archive für die Gesellschaft von Wert sind, müssen sie eine vertrauenswürdige Quelle darstellen. Um dies zu erreichen, müssen sie die folgenden Eigenschaften aufweisen:

- **Authentizität:** Die Aufzeichnung ist das, was sie zu sein vorgibt, erstellt zum dokumentierten Zeitpunkt und von der Person, die das Dokument angeblich erstellt hat.
- **Verlässlichkeit:** Das Ereignis kann genau wieder gegeben werden, wenn auch aus der Sicht der Person oder Organisation, die das Dokument erstellt hat.
- **Integrität:** Der Inhalt ist ausreichend, um ein kohärentes Bild zu vermitteln.
- **Benutzbarkeit:** Das Archiv muss sich an einem zugänglichen Ort und in einem benutzbaren Zustand befinden. Erdbeben, Wirbelstürme und Kriege können Archive unbrauchbar machen.

Wenn ein Archiv authentisch und zuverlässig sein soll, müssen wir seinen Kontext erhalten, um zu verstehen, wie, warum und von wem es erstellt wurde, seinen Inhalt und die Art und Weise, wie es als Dokument präsentiert wird (International Council on Archives, 2016a).

Bei einer guten Archivverwaltung geht es nicht nur darum, Dokumente für Geschichte und Forschung aufzubewahren, sondern sie sind auch von zentraler Bedeutung für eine gute Regierungsführung. Archive und Schriftgut sind die Instrumente, mit denen Regierungen Rechenschaft ablegen und ihre demokratische Legitimität unter Beweis stellen können. Gut geführte Archive und Aufzeichnungen sind das Mittel, mit dem ein Land nachvollziehen kann, wann, wo, wie und warum die Regierung gehandelt hat. Sie ermöglichen den Schutz der Menschenrechte und geben einer Regierung die Möglichkeit, ihr

Handeln zu erklären und zu verteidigen. Eine gute Verwaltung gewährleistet auch eine effiziente und zeitnahe Verwaltung (International Council on Archives, 2016c).

Unterlagen werden nur aufbewahrt, wenn sie langfristig von historischem Wert sind. Dies kann schwierig zu beurteilen sein, bedeutet aber, dass Archivsammlungen nicht alle jemals erstellten Dokumente enthalten und auch nicht enthalten können. Archive werden nicht immer bewusst als historische Archive angelegt. Ihre Stärke liegt darin, dass sie ein zeitgeschichtliches Dokument darstellen und im Lichte der Frage betrachtet werden müssen, wer das Dokument verfasst hat und warum. Dokumente müssen nicht "alt" sein, um Archivgut zu sein, sie müssen nur für den Zweck, für den sie erstellt wurden, nicht mehr benötigt werden. Es gibt eine Vielzahl analoger und digitaler Medien - nicht nur Papierdokumente. Archive umfassen schriftliche Dokumente, elektronische Ressourcen (einschliesslich Websites und E-Mails), Fotos, Filme und Tonaufnahmen. (International Council on Archives, 2016a).

Wir sollten uns daran erinnern, dass wir ein Archiv nicht als "die Wahrheit" (was auch immer wir unter "Wahrheit" verstehen) betrachten können, sondern nur als ein historisches Zeugnis einer Person oder Organisation mit einem bestimmten Grad an Engagement und einem bestimmten Standpunkt. Als Archivnutzer müssen wir uns bei der Interpretation von Archivgut dieses Kontextes bewusst sein und uns darüber im Klaren sein, wie unsere eigenen Erfahrungen und unsere Kultur unsere Interpretation einer archivischen Ressource beeinflussen. (International Council on Archives, 2016a).

2.2 Archivar*in

Es liegt auf der Hand, dass Archive gut gepflegt werden müssen, um diese spezifischen und manchmal empfindlichen Eigenschaften zu erhalten. Aber wer sorgt dafür, dass die Archive so gepflegt werden, dass diese Eigenschaften und Informationen erhalten bleiben? Das ist die Aufgabe der Archivar*in. Eine Person, die über besondere Fähigkeiten verfügt, um Archive und Aufzeichnungen zu sammeln, zu verwalten und langfristig zugänglich zu machen. Sie sind insbesondere verantwortlich für die Sicherung der "Provenienz". Das heisst der Informationen über den Urheber des Archivguts, um den Kontext zu erhalten und das Überleben des Inhalts des Archivguts zu gewährleisten. Zudem ist es ihre Aufgabe die "ursprünglichen Ordnung" zu Bewahren. Dies bedeutet, die Aufzeichnungen werden in der Reihenfolge aufbewahrt, in der sie vom Ersteller angelegt wurden. Dies, um die Beziehungen zwischen den Aufzeichnungen zu erhalten und so zu zeigen, wie der Ersteller seine Arbeit ausgeführt hat. Dies kann leichter gesagt als getan sein, wenn die Person, die die Aufzeichnungen erstellt hat, längst nicht mehr am Leben ist und

die Aufzeichnungen verlagert oder stark benutzt wurden. (International Council on Archives, 2016b).

Die Fachleute haben meistens ein geschichtliches Universitätsstudium hinter sich oder die Grundausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Information und Dokumentation abgeschlossen und sich auf Fachhochschulniveau in Informationswissenschaft weitergebildet. (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 2).

Unabhängig von ihrer Stellung bemühen sich Archivar*innen folgende Ziele zu erreichen.

- Aufbau einer kohärenten Sammlung durch sachkundige und proaktive Auswahl und Sammlung.
- Effizientes Sammlungsmanagement, das die langfristige physische Erhaltung der Sammlungen, die Erstellung zuverlässiger und detaillierter Informationen über den Inhalt der Sammlungen und eine nachhaltige Pflege gewährleistet, um das langfristige Überleben der Sammlungen sicherzustellen.
- Ein kohärentes Zugangsprogramm, das sicherstellt, dass jeder, der den Inhalt des Archivs nutzen möchte, sich leicht über die Sammlung informieren und auf den Inhalt zugreifen kann, und zwar auf eine Art und Weise, die seinen eigenen Bedürfnissen entspricht.
- Zusammenarbeit mit anderen, um Synergien zwischen Archivsammlungen zu nutzen und die Möglichkeiten für die Nutzung und Bewahrung der Sammlungen zu maximieren.

Um diese Ziele zu erreichen, können Archivverwalter mit anderen Fachleuten wie Konservatoren, Informatikern, Pädagogen und Künstlern zusammenarbeiten und eng mit den Benutzern zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Sammlungen und Dienstleistungen ihren Bedürfnissen entsprechen. (International Council on Archives, 2016b).

Tätigkeiten in Archiven können sich stark unterscheiden, abhängig von Archiv Art, Pflichtenheft, persönliche Kenntnisse, (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 2).

2.3 Archivische Tätigkeiten

Die Tätigkeiten einer Archivar*ins sind in fünf Bereiche unterteilbar: Records Management, Bewerten, Übernehmen, Erschliessen und Vermitteln. Diese Bereiche sind nicht in allen Archiven gleich stark ausgeprägt. Oft wird auf ein Bereich fokussiert anhand des Archivtyps und Institutionsstrategie. (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 2).

Records Management

Records Management ist ein neueres Tätigkeitsfeld in Archiven und kann auch als eigenes Berufsfeld angesehen werden. Es beschreibt die Verwaltung (Ablage und Pflege) von aktuellen Records (Schriftgut, Unterlagen, Akten, Aufzeichnungen), welche noch für aktuelle Aufgaben benötigt werden. Der Archivar*in ist hier oft in der Rolle der Projektleitung, um sicherzustellen, dass die Unterlagen langfristig zugreifbar bleiben. Dies ist besonders für elektronische Daten wichtig. Dazu gehört das Auswählen und Unterhalten von geeigneter Software, sowie die Erstellung von Aktenplänen und Ordnungssystemen. Organisationen profitieren vom Records Management, indem sich der administrative Aufwand für Ablage, Suche, Aufbewahrung und Aussortierung von Dokumenten reduziert. Zudem fördert es den Austausch und die Sicherung von Wissen. (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 4).

Bewerten

Beim Bewerten wird festgelegt, welche Unterlagen archiviert werden sollen. Bewertet kann im Archiv werden. Abgelieferte Unterlagen, welche für die tägliche Arbeit nicht mehr gebraucht wurden, werden durch das Auge oder mithilfe von Listen auf ihre Archivwürdigkeit geprüft. Ein effizienterer Ansatz ist das Prüfen vor dem Entstehen der Unterlagen in Organisationen. Danach wird definitiv entschieden, was archiviert und was vernichtet wird. Dabei wird deutlich mehr weggeworfen, daher ist dies eine Aufgabe mit viel Verantwortung. (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 5).

Um die Bewertung (Appraisal) der Unterlagen für die Nachwelt gewinnbringend durchführen zu können, muss der Archivar*in den Kontext, in welchem diese entstanden sind, grösstmöglich verstehen. Zudem ist es dessen Aufgabe abzuschätzen, welchen Wert das Dokument in Zukunft haben wird. Also zu entscheiden, ob und wie lange es archiviert wird (Couture, 2005, S. 84).

There is nothing original in the claim that the appraisal function forms the core of the archival discipline. Many authors have developed this point. (Couture, 2005, S. 84)

Die Bewertung ist eine der definierenden Aufgaben in der heutigen Archivtätigkeit. Es geht darum auszusuchen, mit welchen Dokumenten Archivar*in arbeiten werden. Die Erstellung, Anordnung, Beschreibung, Zugänglichkeit, Beitritt und Erhaltung von Archiven sind beeinflusst von den Entscheidungen während der Bewertung (Couture, 2005, S. 84).

Übernehmen

Die Unterlagen werden dem Archiv aus unterschiedlichen Ursprungsorten angeboten. Es handelt sich meist um für das Tagesgeschäft nicht mehr benötigte Unterlagen von Behörden, Unternehmen oder Organisationen. Diese werden dauerhaft oder zeitlich begrenzt aufgenommen, um für rechtliche, demokratische oder historische Gründe zur Verfügung zu stehen. Oft besteht die gesetzliche Pflicht zur fach- und sachgerechten Übernahme unabhängig, ob Papier oder elektronische Daten abgeliefert werden. Neben Organisationsunterlagen werden auch Nachlässe von öffentlich wichtigen Personen und Privatarchive (Firmen, etc.) aufgenommen. Dazu gehört auch die Sensibilisierung der Beteiligten, dass Unterlagen Rechts- wie auch Kulturgut sind (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 7).

Erschliessen

Bei der Erschliessung werden die zu archivierenden Dokumente so geordnet und verzeichnet, dass sie wieder auffindbar sind. Dazu werden Findmittel erstellt. Dies sind Verzeichnisse oder Kataloge in elektronischer oder analoger Form. Dies erlaubt den Archivnutzern die Suche nach ihren benötigten Dokumenten. Bei der Erschliessung wird das Provenienzprinzip angewendet. Dies bedeutet ein Schriftstück wird in seinem Kontext hinsichtlich Herkunft und Entstehung abgelegt. So entsteht eine grössere Aussagekraft, als wenn das Pertinenzprinzip angewendet wird. Dies würde den Zusammenhang ignorieren und nach Sachbegriffen ordnen. Zur Erschliessung gehört auch die Erhaltung der Unterlagen. Darunter fallen Verpackung, Konservierung und Katastrophenplanung (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 9).

Vermitteln

Archive machen die Unterlagen der Öffentlichkeit zugänglich. Um die Benutzung der Archivalien zu ermöglichen, braucht es Findmittel, Reproduktion von Archivgut, Konservierung von Archivgut, Restaurierung von Archivgut und geeignete Infrastruktur. Dazu kommen Führungen, Vorträge, Ausstellungen und öffentliche Lesesäle. Zudem können sie Kurse für Universitäten, Schulen und weitere Benutzergruppen anbieten (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, o. D., S. 11).

2.4 ArchivGut

Es handelt sich um zeitgenössische Aufzeichnungen, die von Einzelpersonen und Organisationen im Rahmen ihrer Tätigkeit erstellt werden und daher einen direkten Einblick in vergangene Ereignisse bieten. Sie können in einer Vielzahl von Formaten vorliegen, z. B. schriftlich, fotografisch, in bewegten Bildern und Ton, digital und analog. Archive werden weltweit von öffentlichen und privaten Institutionen und Einzelpersonen geführt (International Council on Archives, 2016a).

3 Stand der Forschung

Stereotypen sind ein sehr nützliches Werkzeug für Autoren, da sie als eine Art Vereinfachung und Abkürzung für die Beschreibung von Charakteren dienen (Schmuland, 1999, S. 34). Obwohl die Populärkultur die Konsequenzen eines falsch dargestellten Stereotyps toleriert, streichen viele dieser Repräsentationen auch die wichtige Rolle, die Archive in der Gesellschaft spielen, hervor (Buckley, 2008, S. 120). Die Vielzahl ähnlicher Beispiele in der Populärkultur zeigt, dass Aspekte des Archivs oder Erfahrungspunkte mit diesem stark genug sind, um eine unmittelbare positive Verbindung oder einen kulturellen Bezug im Bewusstsein des Publikums herzustellen (Buckley, 2008, S. 121). Schmuland (1999, S. 53) ist der Meinung, dass wenn Stereotypen gerade deshalb nützlich sind, weil sie es den Menschen ermöglichen, vereinfacht Annahmen über das Stereotypierte zu treffen, dann sollten Archivar*innen vielleicht damit beginnen, ihre eigenen Bilder von ihrem Beruf zu popularisieren, um ungenaue oder negative Bilder zu ersetzen.

“The general public does not seem well informed about archives, their locations and their contents” (Levy & Robles, 1984, S. 53). Dieser Ansicht ist auch Buckley, denn sie schreibt, die Popkultur spiegle nicht die zentrale Rolle der Archive in der Gesellschaft wider (Buckley, 2008, S. 120). So wie Bibliotheken häufig Archive ersetzen, ersetzen Bibliothekar*innen konsequentiell Archivar*innen in Erzählungen (Buckley, 2008, S. 100). Das Problem besteht darin, dass Archive im Gegensatz zu Bibliotheken und Museen Orte sind, die oft ausschliesslich für Forschungszwecke genutzt werden und nicht den Vorteil haben, wie Bibliotheken in den Schulen präsent zu sein. Archive und Archivar*innen sind daher Begriffe, mit denen die Menschen im Alltag kaum etwas anfangen können (Wolff, 2018, S. 127). So gehen die Geldgeber meist davon aus, dass die Öffentlichkeit nur wenig über Archive weiss und wahrscheinlich nur selten mit ihnen in Berührung kommt (Levy & Robles, 1984, S. 53). Laut Geldgebern sollten Archive nicht nur Lagerhallen sein. Information ist schliesslich da, um genutzt zu werden, daher sollte es für möglichst viele Personen zugreifbar sein (Levy & Robles, 1984, S. 57). Durch die Untersuchung ihrer Wahrnehmung und Darstellung in der Öffentlichkeit können Archivar*innen sich selbst und ihren Platz in der Gesellschaft besser verstehen, Bereiche mit langfristigen Problemen erkennen und so an der Stärkung dieser Position arbeiten (Aldred, Burr & Park, 2008, S. 86).

Laut Buckley (2008, S. 100) gibt es keine ikonischen Repräsentationen von Archivar*innen in Popkultur, da meist diese nicht die Hauptpersonen sind. Der harmlose, aber wichtige Charakter eines Archivs wird oft als Nebeneffekt genutzt, um die Ernsthaftigkeit der Informationen zu unterstreichen (Buckley, 2008, S. 121). Die Tatsache, dass Autoren

versuchen, Archive und Archivar*innen zu porträtieren, obwohl sie keine Erfahrung mit ihnen haben oder ihre Erfahrung nicht vollständig verstehen, erklärt warum einige Bücher unvollständige oder falsche Darstellungen enthalten (Sweeney & Avery, 2021, S. 156).

Viele der Bilder von Archivpersonal, die von Romanautoren geschaffen und verwendet werden, sind zwar nicht einheitlich auf alle realen Archivar*innen anwendbar, können aber eine gewisse Grundlage in der Realität haben (Schmuland, 1999, S. 34). Archivar*innen in Filmen werden von sanftmütig und mild bis zu kokett und territorial dargestellt. Diese Vielfalt an Eigenschaften widersetzt sich der Stereotypisierung und schafft komplexe Charaktere. Jedes Verhaltenselement kann sowohl positiv als auch negativ interpretiert werden (Oliver & Daniel, 2015, S. 62).

Der Beruf des Archivars ist komplex, und seine Darstellung in den Medien sollte diese Komplexität widerspiegeln. Komplexität kann jedoch mit Zweideutigkeit verwechselt werden. Vielleicht ist dies ein Hinweis auf die Notwendigkeit von Transparenz in Bezug auf archivarische Aufgaben und Strategien. Transparenz kann entscheidend zur Entmystifizierung des Archivwesens beitragen (Oliver & Daniel, 2015, S. 63).

If the archivists are to get professional recognition and be able to raise their own personal status, the status of their repositories, and the status of the profession as a whole, they may need to overcome preconceived ideas held by potential users, clients, and any others who might have institutional ties to an archives. (Schmuland, 1999, S. 52)

Das Archivwesen muss auf diese Missverständnisse und unklaren Vorstellungen zu Archivar*innen reagieren, indem es proaktiv und konsequent daran arbeitet, potenzielle Forscher, Spender und Interessengruppen darüber zu informieren, wer Archivar*innen sind, was sie tun und warum sie wichtig sind (Oliver & Daniel, 2015, S. 63). Vielleicht sind sich die Archivar*innen der Macht, die sie besitzen, nicht ganz bewusst. Die Unfähigkeit, diese Macht anzuerkennen, untergräbt das Verständnis des Berufs nicht nur für Aussenstehende, sondern auch für den Berufsstand selbst (Oliver & Daniel, 2015, 56).

Angesichts der öffentlichen Wahrnehmung des Archivberufs und des Ziels, das Berufsbild positiv zu beeinflussen, ist es wichtig zu untersuchen, welche Archivarischen Tätigkeiten und Stereotypen in der Fiktion positiv dargestellt werden. Das Ziel besteht darin, Studiengänge und Ausbildungsinstitutionen mit den Ergebnissen der Analyse dabei zu unterstützen, das Interesse an Archivberufen zu fördern und die Ausbildung auf die Bedürfnisse zukünftiger Archivar*innen auszurichten. Die Analyse konzentriert sich ausschliesslich auf positive Aspekte, da diese gefördert werden sollen.

Die Arbeit konzentriert sich darauf, welche Archivarischen Tätigkeiten und Stereotypen in der Fiktion positiv dargestellt werden. Ziel ist es herauszufinden, wie positive Darstellungen der Archivberufe genutzt werden können, um das Interesse des Nachwuchses zu fördern und das Berufsbild positiv zu beeinflussen.

4 Methodik

Die Arbeit ist explorativ und nicht repräsentativ. Um die Forschungsfrage zu beantworten und das Ziel der Studie zu erreichen, werden zwei Methoden angewandt: Die Inhaltsanalyse und das Experteninterview. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Inhaltsanalyse und wird aus Gründen der zeitlichen und inhaltlichen Begrenzung einer Bachelorarbeit nur durch ein Interview ergänzt.

4.1 Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine Text-Analyse-Methode. Sie folgt einem klaren Anwendungsraster und ermöglicht es daher, intersubjektiv vorzugehen (Mayring & Fenzl, 2022, S. 691). Die evaluative qualitative Inhaltsanalyse wird in der empirischen Forschung verwendet. Der Fokus wird hierbei auf die Einschätzung, Klassifizierung und Bewertung der Forschenden gelegt. Die Kategorien werden meist in ordinal dargestellt (Kuckartz, 2018, S. 123). Bei der qualitativen Inhaltsanalyse wird dem Text, anhand eines vorher bestimmten Suchrasters, Information extrahiert. Während der Extraktion können nicht antizipierte wichtige Erkenntnisse dem Kategoriensystem hinzugefügt werden. Danach wird für die Analyse mit den extrahierten Daten weitergearbeitet (Gläser & Laudel, 2009, S. 199–204).

Diese Inhaltsanalyse wird verwendet, um bereits durchgeführte Studien zu Archivberufen in der Belletristik zu analysieren. Dabei werden positive Stereotypen identifiziert und fehlende Berufsaspekte in den Studien aufgezeigt. Die Stereotypen und fehlenden Berufsaspekte der verschiedenen Studien werden miteinander verglichen, um Personas zu erstellen, die für die Anwerbung neuer Studierenden genutzt werden können. Obwohl Stereotypen nicht die beste Darstellungsmethode sind, werden sie gewählt, um die Analyse zu vereinfachen.

Jede Studie wurde in den Ergebnissen auf positive Aspekte und fehlende Aspekte von Archivar*innen untersucht und in einem Datensatz gespeichert. Der Datensatz beinhaltet ebenfalls sachliche Angaben zu den Studien wie Autoren, Publikationsdatum, verwendete Medientypen, Anzahl verwendete Medien und Erscheinungszeitraum der verwendeten Medien. Der Datensatz wurde mit Hilfe von Excel und Jupyter Notebook visualisiert. Die inhaltlichen Ergebnisse der Analyse wurden zu Personas synthetisiert. Im Rahmen dieser Arbeit wurde nicht auf die Ergebnisse der Studien in Bezug auf das Erscheinungsbild geachtet.

Positive Aspekte sind stellen Eigenschaften von Archivpersonal dar, welche die Autoren der Studien als positiv bewertet haben. Fehlende Aspekte sind Kritikpunkte, welche die Autoren der Studien erwähnt haben. Es handelt sich hier um Handlungsbedarf in Bezug auf die Eigenschaften von Archivpersonal.

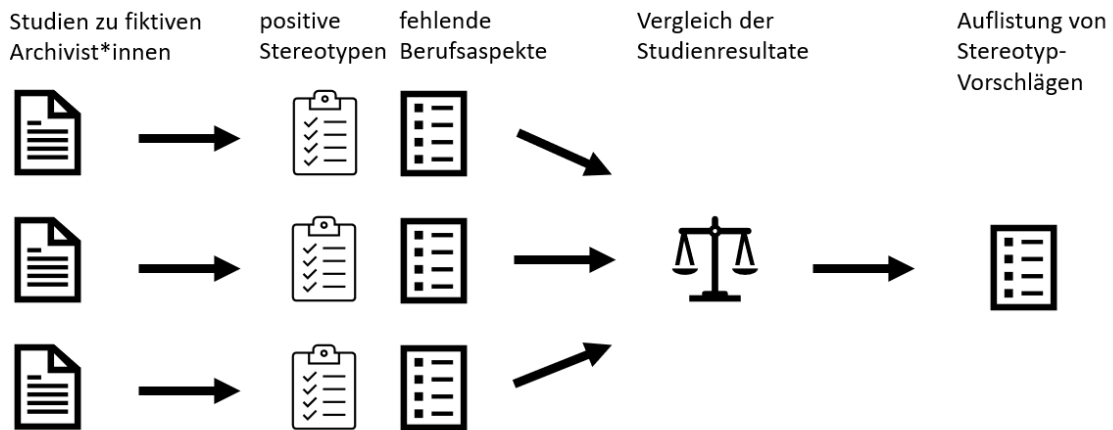


Abbildung 1: Schema zum Vorgehen der Textuellen Inhaltsanalyse (eigene Grafik)

Persona

Personas sind eine Art Archetypen, die durch sorgfältige Studien potenzieller Kunden entwickelt werden. Es handelt sich dabei um fiktive Personenprofile, die eine bestimmte Interessengruppe repräsentieren sollen. Besonders Stereotypen eignen sich für die Erstellung von Personas, da sie die charakteristischen Eigenschaften ihrer Zielgruppen überspitzt darstellen. Durch den Einsatz von Personas können Unternehmen und Organisationen ihre Kunden besser verstehen und gezielter auf deren Bedürfnisse und Präferenzen eingehen. Dies ermöglicht eine effektivere Gestaltung von Produkten, Dienstleistungen und Marketingstrategien, um eine höhere Kundenzufriedenheit und -bindung zu erreichen. Die Profilingaben beinhalten meistens Demografische und soziografische Daten, Privatleben, Beruf, Fachkompetenz, Persönlichkeit, Einstellungen, emotionaler Zustand, Wünsche und Ängste (Michail, 2020, S. 49).

Für die Zwecke dieser Arbeit wird die Persona mit den Aspekten Privatleben, Berufsstellung, Aufgabenbereich, Persönlichkeit und Storyline dargestellt. Dies ist bewusst nicht eine ausschöpfende Wahl an Kriterienpunkten für Personas, da die in dieser Arbeit ermittelten Personas in unterschiedlichen Kontexten zur Studierendenakquise benutzt werden sollen. Daher werden auf demographische und soziographische Angaben bewusst verzichtet.

4.2 Experteninterview

Das Experteninterview legt den Fokus auf das spezifische Fachwissen einer Person und signalisiert, dass persönliche Themen weniger Bedeutung tragen (Helfferrich, 2019, S. 680–681).

Das Experteninterview ist ein stark strukturiertes Leitfadeninterview. Dabei wird im Vorfeld ein klares Interessenthema definiert, zu welchem nach Zusammenhängen, Abläufen und Wissens-elementen gefragt werden kann (Helfferrich, 2019, S. 682). Das Interview wird mit Tobias Wildi geführt, da er sich aktiv mit dem Thema Archivberufe auseinandersetzt und als Experte für dieses Thema gilt.

Das Experteninterview bringt ein potenzielles Machtgefälle mit sich. Rollenkonfiguration zwischen Interviewer und Interviewtem können entweder auf der gleichen Augenhöhe sein oder einem hierarchischen Wissensunterschied folgen (Helfferrich, 2019, S. 682–683). Das Interview hilft, die Ergebnisse der Inhaltsanalyse in den aktuellen Kontext einzuordnen und weitere Einblicke in die berufliche Realität zu gewinnen. Abschliessend wird das Interview mit den Ergebnissen der Literaturanalyse verglichen.

Das Interview dient dazu einen Einblick die gegenwertige Archivlandschaft der Schweiz einzufangen und diesen mit Ergebnissen der Studie zu vergleichen. Es geht darum abzuklären, ob das erwünschte fiktionale Archivtätigkeitsbild die zukünftige Realität abbildet. Der benutzte Fragebogen ist in Anhang A einzusehen.

Dr. Tobias Wildi

Tobias Wildi hat einen beeindruckenden Bildungsweg mit verschiedenen Aus- und Weiterbildungen hinter sich. Aktuell ist er in einer Weiterbildung in Hochschuldidaktik an der Universität Zürich eingeschrieben, die von 2021 bis 2023 dauert. Davor absolvierte er eine Weiterbildung in IT-Architektur am CAS Zertifikatskurs HWZ, die von 2020 bis 2021 dauerte.

Seine akademische Laufbahn umfasste ein Nachdiplomstudium in Archiv- und Informationswissenschaften, das er von 2004 bis 2006 in Lausanne absolvierte. Zuvor hatte er 2002 an der Universität Zürich zum Dr. phil. promoviert. 1993 bis 1999 studierte er in Zürich und Lausanne Geschichte, Politikwissenschaft und Informatik. Das breite Fächerspektrum zeugt von seinen vielseitigen Interessen und seiner umfassenden akademischen Ausbildung. Seit 2021 ist Tobias Wildi Dozent für Archivwissenschaft an der Fachhochschule Graubünden (FHGR) und nimmt damit eine Lehrfunktion im Bereich Archivwesen wahr.

Gleichzeitig ist er seit 2021 Verwaltungsratspräsident der docuteam AG, die er 2003 mitgegründet hat und deren Geschäftsführer er bis 2020 war. Während seiner Zeit bei docuteam AG war er als Unternehmer, Fachexperte und Projektleiter tätig. Das Unternehmen ist heute ein führender Archivdienstleister in der Schweiz mit knapp 40 Mitarbeitenden und zwei Standorten in der Deutsch- und Westschweiz. Zudem ist die von docuteam AG entwickelte Open Source Lösung "docuteam cosmos" für die digitale Langzeitarchivierung sowohl in der Schweiz als auch im angrenzenden Ausland weit verbreitet. Er arbeitete von 1999 bis 2002 als Doktorand am Institut für Technikgeschichte der ETH Zürich, bevor er von 1998 bis 2000 als wissenschaftlicher Archivar und Informatiker im Archiv für Zeitgeschichte tätig war. Seine beruflichen Stationen zeugen von seinem breiten Fachwissen und seiner Leidenschaft für das Archivwesen und die historische Forschung (Wildi, o. D.).

Tobias Wildi wurde für das Experteninterview ausgewählt, weil er an der Fachhochschule Graubünden Archivwesen unterrichtet. Zudem bringt er durch seinen beruflichen Werdegang viel Praxiserfahrung mit und seine Publikationen zeigen, dass er sich mit aktuellen und zukünftigen Archivthemen wie der Digitalisierung auseinandersetzt und diese aktiv mitgestaltet.

5 Inhaltsanalyse Literatur

Die Recherche ergab 8 Studien, die sich mit Archivar*innen und ihrer Repräsentation in Fiktionstexten beschäftigten. Diese wurden auf ihre positiven und fehlenden Aspekte untersucht. Zusätzlich wurde der Datensatz ergänzt mit inhaltlichen Angaben zu den Studien, dem Studientitel, Autoren, welche Medien untersucht wurden, wie viele Medien untersucht wurden und von welchem Zeitraum die Medien sind. Folgend werden die acht für die Inhaltsanalyse benutzten Studien und Artikel kurz beschrieben. Eine Liste der verwendeten Studien befindet sich in Anhang C.

5.1.1 Aldred, Burr, Park

Die endgültige Stichprobe für die Analyse bestand aus neunzehn Filmen und einundzwanzig Archivar*innen, die den Zeitraum von 1941 bis 2004 abdeckten. Die Filme wurden aus lokalen Quellen und aus der McGill University Library beschafft (Aldred et al., 2008, S. 68–70).

Die Autoren erstellten eine Checkliste, um Daten aus Filmen über Archivar*innen zu sammeln, die auf Stereotypen und früheren Studien über Bibliothekare im Film basieren. Die Checkliste bestand aus drei Teilen: Filmanalyse, Figurenanalyse und Kommentare. Sie sammelten allgemeine Informationen über die Filme, beschrieben Details der Figur der Archivar*in und ermöglichten zusätzliche Beobachtungen. Die Checkliste zielte auf Objektivität und Konsistenz ab, räumte aber auch Subjektivität bei der Beurteilung von Alter und Verhaltensmerkmalen ein. Bei weniger prominenten Rollen wurden erste Eindrücke zur Bestimmung der Verhaltensmerkmale herangezogen (Aldred et al., 2008, S. 70).

Die Filme wurden mehrmals gründlich analysiert, um alle Merkmale der Checkliste zu identifizieren. Die gesammelten Daten wurden für die Häufigkeitsanalyse in ein quantitatives Format umgewandelt. Die Analyse umfasste 19 Filme und 21 Archivar*innen. Die Ergebnisse wurden in physische Merkmale, Verhaltensmerkmale und Aufgaben der Archivar*innen unterteilt. Jede Kategorie hatte spezifische Kriterien und umfasste verschiedene Merkmale mit entsprechenden Variablen. Die Kategorie der physischen Merkmale umfasste beispielsweise Variablen wie männliches und weibliches Geschlecht. Die Anzahl und der prozentuale Anteil des Vorkommens auf der Grundlage des Films oder des Zeichensatzes wurden in Tabellenform dargestellt (Aldred et al., 2008, S. 70–71).

5.1.2 Buckley

Dieser Artikel basiert nicht auf einem systematischen Überblick über die Populärkultur und konzentriert sich auch nicht auf ein bestimmtes Genre. Das Interesse der Autorin an diesem Thema wurde durch Gespräche mit Kollegen aus dem Bibliothekswesen geweckt, die das stereotype Bild von Archivar*innen in der Populärkultur diskutierten. Die Autorin begann, beim Lesen oder Betrachten verschiedener Materialien auf jede Erwähnung von Archiven oder Archivalien zu achten, ohne eine bestimmte Agenda oder Methodik für die Quellenauswahl zu haben. Ray B. Brownes Definition von Populärkultur diente als Leitfaden. Nichtfiktionale Quellen wie Dokumentarfilme und historische Werke wurden ausgeschlossen, während fiktionale Quellen wie Romane, Filme und Fernsehserien berücksichtigt wurden. Insgesamt lieferten 69 Quellen, davon 35 Romane und 34 Filme oder Fernsehserien, Informationen für diesen Artikel (Buckley, 2008, S. 97).

5.1.3 Long

Medientexte bildeten die Analyseeinheit dieser Studie und umfassten verschiedene Formen wie Fernsehsendungen, Filme, Bücher, Podcasts und Online-Inhalte. Zu den Auswahlkriterien gehörten Merkmale wie die Erwähnung von "Archiven" oder "Archivar*in", Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Beruf der Archivar*in oder die Betonung von Originaldokumenten. Es wurden jeweils fünfzehn Beispiele für neue Medien, Printmedien und traditionelle audiovisuelle Medien ausgewählt (Long, 2020, S. 28–29).

Für die Analyse der Medientexten hat die Autorin ein zuvor erstelltes quantitatives Code-Arbeitsblatt verwendet. Die Codes wurden auf der Grundlage früherer Studien (spezifisch Aldred et al., Buckley, und Schmuland) zur Analyse diskreter Bilder und demographischer Informationen über Archive und Archivar*innen erstellt. Die Studie konzentrierte sich auf die qualitative Analyse. Das Konzept der Textanalyse wurde verwendet, um die zugrunde liegenden ideologischen und kulturellen Annahmen zu untersuchen (Long, 2020, S. 30–31).

5.1.4 Oliver & Daniel

Der Forschungsprozess begann mit der Identifizierung von Filmen, in denen Charaktere vorkommen, die der ACA-Definition der Archivar*innen entsprechen. Dies geschah mit Hilfe verschiedener Methoden, einschliesslich der Befragung von Kollegen, Datenbankrecherchen (z.B. in der Internet Movie Database und beim American Film Institute) und Literaturrecherchen. Die grösste Herausforderung in dieser Phase bestand darin, die

Archivar*innen in den Filmen zu identifizieren, da sie manchmal als Bibliothekare oder andere Informationsspezialisten dargestellt oder gar nicht erwähnt wurden. Von den ursprünglich 77 identifizierten Filmen wurden insgesamt 43 Filme für die Forschungsstudie gesichtet und analysiert (Oliver & Daniel, 2015, S. 52).

Die von Aldred, Burr und Park entwickelte Checkliste wurde verwendet, um Filme mit Archivar*innen auf der Grundlage von Stereotypen und zusätzlichen Themen aus der Literaturanalyse zu bewerten. Die Checkliste enthielt Kategorien für Informationen über den Film, Informationen über die Charaktere, Informationen über die Institution und Kommentare. Die Daten wurden gesammelt, indem die Filme mehrmals angesehen und die Beobachtungen in die Checkliste eingetragen wurden. Die gesammelten Daten wurden hinsichtlich ihrer Häufigkeitsverteilung analysiert und thematisch gruppiert. Ein Teil der Daten wird für zukünftige Forschungsarbeiten verwendet (Oliver & Daniel, 2015, S. 52–53).

5.1.5 Preher

Der Autor hat verschiedene Methoden angewandt, um potenzielle Primärmedien für die Analyse zu sammeln. Dazu gehörten der Rückgriff auf Vorwissen über Medien mit archivarischen Themen und Empfehlungen aus verschiedenen Quellen. Systematische Recherchen wurden in Datenbanken wie IMDb und GoodReads, aber auch in Blogs und Literaturverzeichnissen durchgeführt. Der Schwerpunkt lag auf Literatur, Filmen und TV-Serien, wobei deutsch- und englischsprachige Werke aufgrund der sprachlichen und kulturellen Zugänglichkeit bevorzugt wurden. Die gesammelten Medieneinträge wurden nach Medien geordnet und zur besseren Auffindbarkeit mit einer Signatur versehen. Bei der Auswahl wurden Faktoren wie der zeitliche Rahmen, das Genre und die explizite oder implizite Berücksichtigung von Archiven und Archivar*innen berücksichtigt. Ziel war es, eine umfassende und repräsentative Mediensammlung zu erstellen, die den gewünschten Zeitraum abdeckt. Die endgültige Liste umfasste 14 Medieneinträge, wobei Einschränkungen hinsichtlich des Genres (Science Fiction und Fantasy) und der Verfügbarkeit berücksichtigt wurden (Preher, 2022, S. 8–9).

Die Medienliste wurde anhand einer überarbeiteten Bewertungstabelle systematisch bewertet und analysiert. Dabei wurden Fragen zum Archivpersonal, zur Präsentation des Archivs, zum Umgang mit dem Archivgut und zu weiteren Merkmalen berücksichtigt. Die Antwortmöglichkeiten wurden an die spezifischen Inhalte der Medien angepasst. Bei einigen Serien und Buchreihen wurden thematisch relevante Folgen ausgewählt. Die ausgewählten Medien sind im Anhang aufgelistet (Preher, 2022, S. 9–10).

5.1.6 Schmuland

In dieser Studie hat die Autorin 128 Romane untersucht. Die Auswahl der Romane erfolgte anhand von Kriterien wie der Erwähnung von "Archiv" oder "Archivar*in", Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Archivberuf und der Arbeit mit Originaldokumenten. Die Liste der Bücher in der kommentierten Bibliographie bietet ein breites Spektrum an fiktionalen Darstellungen von Archiven und Archivar*innen in verschiedenen Genres (Schmuland, 1999, S. 26–27).

5.1.7 Sweeny & Avery

Bücher, Filme und Fernsehgeschichten können Kindern Archive und Archivar*in näherbringen. Erzählungen spielen eine wichtige Rolle bei der Gedächtnisbildung und beim Verstehen. Kulturelle Praktiken wie das Schwelgen in Erinnerungen und das Erzählen von Geschichten tragen zur Bewahrung des Gedächtnisses bei. Materialien der Populärkultur sollten als Mittel untersucht werden, um Kinder an Archive, Archivar*in und Wissensbewahrer heranzuführen. Das Verständnis von Archivinstitutionen und der Rolle von Archivar*innen in der Kinderliteratur hat sich im Laufe der Zeit verändert (Sweeney & Avery, 2021, S. 144–146). Die Autoren haben keine spezifischen Erklärungen angegeben, wie sie ihre Untersuchung methodisch angegangen sind.

5.1.8 Wolff

In dem Roman *People of the Book* von 2008 bricht eine Archivarin kurz mit den Stereotypen der Figur, was Hoffnung für die Darstellung von Archivar*innen in der Belletristik macht. Im Gegensatz dazu steht der 1998 erschienene Roman *The Archivist* von Martha Cooley, der ein anderes Bild des fiktiven Archivars zeichnet. Die Geschichte handelt von Matthias Lane, einem Universitätsarchivar. Im Laufe der Handlung entdeckt Lane das Tagebuch seiner Frau, erhält Einblick in ihre Gedanken und erfüllt schliesslich den Wunsch der Dichterin, indem er Briefe des Archivs verbrennt. Der Vergleich dieser beiden Romane macht deutlich, wie sich die Darstellung von Archivar*innen in der Belletristik verändert hat (Wolff, 2018, S. 129). Die Autorin hat nicht weiter angegeben, wie das methodische Vorgehen war. Zudem wurden die Auswahlkriterien der beiden Bücher nicht mitgeteilt.

6 Experteninterview mit Tobias Wildi

Das Interview mit Tobias Wildi wurde am 15.05.2023 durchgeführt zu dem Thema Archivbild der Zukunft. Das Interview dient dazu die experimentelle Arbeit der Inhaltsanalyse in aktuellen Kontext zu setzen und mit der Sicht aus dem gegenwertigen schweizerischen Archivwesen zu vergleichen. Aus dem Interview konnten zu folgenden Themen die Meinung von Tobias Wildi eingeholt werden. Das Transkript des Interviews befindet sich in Anhang B.

Zukunft der Archive

Die Archive befinden sich in einer Digitalisierungs-Umbruchsphase, vom papierbasierten zum digitalen Prozess. Die Verwaltungsaufgaben sind bereits digitalisiert und die Archivarbeit wird in den nächsten Jahren ebenfalls digitalisiert. In etwa 20 Jahren werden papierbasierte Prozesse selten sein und die meisten Materialien liegen in digitaler Form vor. Es gibt neue Herausforderungen wie die Verwaltung grosser Datenmengen und komplexe Speichersysteme. In den nächsten 10 bis 20 Jahren wird es wahrscheinlich erhebliche Veränderungen durch die fortschreitende digitale Transformation geben. Sobald sich der Übergang normalisiert, könnte sich das Tempo der Veränderungen verlangsamen. Danach wird sich für lange Zeit wenig verändern. Archivar*innen planen immer langfristig, indem sie Veränderungen antizipieren und sich an sie anpassen. Der gegenwärtige Wandel erfordert sofortiges Handeln, aber sobald er sich stabilisiert hat, wird das System wahrscheinlich stabil bleiben.

Ältere fiktionale Darstellung mit heute verglichen

Es gibt relativ wenige fiktionale Darstellungen von Archivar*innen. Dafür gibt es mehr Darstellungen von Bibliothekar*innen. Der Bibliothek Charakter wird oft in einem romanisierten Bild dargestellt. Auf der anderen Seite werden fiktive Archivar*innen als weniger wertvoll, kurz vor der Pensionierung stehend und wenig Bedeutung für das Archiv habend dargestellt. Ein weiteres Beispiel für die Unwichtigkeit des Archivs ist das Buch von Nagib Mahfuz "Ehrenwerter Herr". In dem die unterste Berufsstufe der Verwaltung der Archivkeller darstellt. In diesen fiktiven Stereotypen werden Archivar*innen als inkompetent, weltfremd und verstaubt dargestellt, während Bibliothekare oft romantisiert werden. Es ist jedoch wichtig, sich daran zu erinnern, dass beide Berufe in Wirklichkeit viel komplexer und vielfältiger sind als ihre fiktionalen Repräsentationen.

Science Fiction Archivcomputer in ChatGPT

Herr Wildi ist der Meinung, dass die Idee, das gesamte menschliche Wissen über eine Computerschnittstelle zugänglich zu machen, tief in unserer Gesellschaft verankert ist. Dies ist der Grund für den Erfolg der ChatGPT-Schnittstelle, welche die Interaktion mit Computern in natürlicher Sprache ermöglicht. Die Menschen sehnen sich nach einer Zukunft, in der sie mit einer intelligenten Entität kommunizieren können, die ihnen intelligente Antworten im Textformat liefert, anstelle Listen von URLs. Dieses Konzept steht im Einklang mit der Vorstellung von Archiven als riesige Wissensspeichern. Natürliche Sprache für Computer ermöglicht es, Fragen zu stellen und Antworten in einer menschenähnlichen Art und Weise zu erhalten, nicht nur durch Tabellen oder Listen von Daten.

Daher denkt Herr Wildi, dass ChatGPT oder ähnliche Anbieter eine passende Schnittstelle für Archive sein könnten. Es gibt einen wachsenden Trend, grosse Archivbestände systematisch zu digitalisieren und einige Länder wie China sind in diesem Digitalisierungsprozess schon sehr weit. Mit geeigneten Metadaten und fortgeschrittener Textanalyse und Kontextualisierung besteht eine enorme Chance, diese digitalisierten Sammlungen relevanter zu machen und intensiver zu nutzen. Im Gegensatz zu privaten Archiven haben öffentliche Archive keine nennenswerten Probleme mit dem Urheberrecht ihrer Bestände, was eine bessere Zugänglichkeit ermöglicht. Dies ist eine grosse Möglichkeit, die Archive im Rahmen des Öffentlichkeitsgesetzes zugänglicher und breiter nutzbar zu machen.

Was wurde verschlafen, was nicht

In Bezug auf die digitale Transformation erklärt Herr Wildi, dass Standardisierung von Katalogdaten, Metadaten und die Implementierung von Normdaten langsam vorangehen. Während die Bibliotheken bereits in den 1970er Jahren mit dem MARC-Standard begannen, haben die Archive ISAD(G) erst in den 2000er Jahren übernommen und hinken damit 30 Jahre hinterher. Nicht verpasst wurde die Notwendigkeit eines effizienten Datenmanagements. Als Computer und Datenbanksysteme in der Verwaltung Einzug hielten, hat das Schweizerische Bundesarchiv rechtzeitig gehandelt und Studien in Auftrag gegeben, um sich an die Veränderungen anzupassen. Die grösseren Bundesinstitutionen scheinen gut vorbereitet zu sein, während kleinere Einheiten aufgrund begrenzter Ressourcen und Schwierigkeiten beim Aufbau der notwendigen digitalen Infrastruktur vor Herausforderungen stehen könnten. Es besteht die Gefahr, dass diese kleineren Archive den digitalen Anforderungen nicht gewachsen sind.

Bibliothekar vs. Archiv

Nach Herr Wildi ist eine Abgrenzung von Archivar*innen und Bibliothekar*innen schwierig. Da sich die Aufgaben in der öffentlichen Wahrnehmung oft überschneiden. Wenn man auf der Strasse nach dem Unterschied zwischen einem Archivar*in und einem Bibliothekar*in oder zwischen einem Archiv und einer Bibliothek fragt, können die meisten Leute dies nicht beantworten. Die Berufe vermischen sich und die Unterscheidung wird immer schwieriger. Sie scheinen fließend ineinander überzugehen.

Archivimage gegenwärtige Realität

Aus Erfahrung weiss Herr Wildi, dass wenn man jemandem erklärt, dass man Archivar*in ist, dies nicht dieselbe Reaktion von Verständnis hervorbringt, wie wenn man sagt, dass man in einer Bibliothek arbeitet. Das Konzept einer Archivar*in kann für die Gesellschaft schwer zu verstehen sein. Vielleicht haben sie von Berührungspunkten mit einer Schulbibliothek bereits eine Vorstellung von einer Bibliothek, aber es ist für sie schwer zu verstehen, was genau ein Archivar*in macht. Wenn man ihnen Aufgaben wie die Digitalisierung erklärt, können sie den Beruf besser verstehen. Es scheint in Bezug auf das Image des Archivberufs ein Gefühl der Ratlosigkeit in der Gesellschaft zu herrschen. Demnach gibt es in der Gesellschaft nicht eine starke positive oder negative Wahrnehmung von Archivar*innen. Die Leute sind unsicher, was die tägliche Routine und die Aufgaben einer Archivar*ins betrifft.

Wissenslücke in der Gesellschaft führt zu Ressourcenabbau

Gegenwärtig scheint es in der Öffentlichkeit an Bewusstsein für die genauen Aufgaben der Archivar*in zu mangeln, was es schwierig macht, sich ein Urteil über ihre Arbeit zu bilden. Diese Situation spiegelt sich auch in der Fachwelt wider. Archivar*in beziehen selten öffentlich Stellung, wenn sie falsch dargestellt werden oder verteidigen ihre Ressourcen, wenn diese gekürzt werden. Es handelt sich um eine zurückhaltende Gemeinschaft, was dazu führt, dass Gelegenheiten verpasst werden, die öffentliche Wahrnehmung ihres Berufs aktiv mitzugestalten.

Daher ist Herr Wildi der Meinung, dass es von entscheidender Bedeutung ist, dass sie sich in den verschiedenen Kontexten besser positionieren und für sich eintreten. Einige Berufe, wie die digitalen Geisteswissenschaften, überschneiden sich mit den Praktiken der Archivierung, aber sie verstehen das Handwerk nicht ganz. Ähnlich verhält es sich mit den Bibliotheken, die sich zwar stark weiterentwickeln, aber das Wesen der Archivarbeit als wesentlicher Bestandteil der öffentlichen Verwaltung und der Bewahrung der Demokratie möglicherweise übersehen. Es ist wichtig, die Bedeutung von Archiven und ihre Relevanz zu verteidigen, insbesondere im Hinblick auf die Zuweisung von Ressourcen.

Wenn wir uns nicht öffentlich positionieren, könnten wir die Chance verpassen, junge Menschen für das faszinierende Gebiet der Archivierung zu begeistern.

Digital Humanities und falsche Vorgehen

Die Digital Humanities sind oft projektbasiert und akademisch geprägt. Sie sind auf kurzfristige Erfolge und Publikationen ausgerichtet. Manchmal kann die Zusammenarbeit mit ihnen hilfreich sein, aber es besteht die Gefahr, dass bestimmte Technologien und Speichersysteme, die sie verwenden, schnell veralten und langfristig die Wiederherstellung von Daten erschweren.

Oft gibt es Projekte, die auf den ersten Blick attraktiv erscheinen, sei es durch den Einsatz von OCR-Technologie oder die Implementierung neuer Suchmaschinen. Leider werden solche Projekte oft nicht nachhaltig umgesetzt, wenn sie nicht von Archiven durchgeführt werden. Eine Archivar*in muss sich immer fragen, wie ihre Arbeit auch noch in 50, 100 oder gar 200 Jahren von Nutzen sein kann.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Fachverwandten Disziplinen findet Herr Wildi, dass es ratsam wäre, einen ausgewogenen Ansatz zu verfolgen, der sowohl Innovation als auch die Bewahrung nachhaltiger Praktiken berücksichtigt. Dies könnte bedeuten, sich mit verschiedenen Gemeinschaften wie den Informationswissenschaften und den digitalen Geisteswissenschaften zu vernetzen und von ihren Erfahrungen zu lernen. Eine solche Zusammenarbeit könnte eine vielversprechende Zukunft für Archivar*innen und Archivinstitutionen schaffen.

Wichtige positive Stereotypen

Zu den wichtigsten Stereotypen und Aufgaben der Archivtätigen zählt Herr Wildi, dass Archivar*innen sich auf die digitale Nachhaltigkeit und die langfristige Bewahrung konzentrieren. Dazu gehört auch die Beurteilung, welche Informationen aufbewahrt werden müssen, und welche entsorgt werden können. Archivar*innen spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen und historische Ereignisse für die künftige Rechtsprechung zu dokumentieren. Die Arbeit von Archivar*innen in internationalen Kontexten, z. B. vor Menschenrechtstribunalen, hat sich als erfolgreich erwiesen, wenn es darum geht, Gerechtigkeit zu schaffen. Um die Bedeutung ihrer Arbeit zu verdeutlichen, bedarf es jedoch ständiger Bemühungen um Sensibilisierung und Verständnis. Dies unterscheidet Archivar*innen von anderen Berufsgruppen, denn ihre Rolle geht über den täglichen Nachrichtenzyklus hinaus und trägt zu sozialer Gerechtigkeit und Demokratie bei.

Werbeslogans

Archivar*innen betonen die Bedeutung ihrer Arbeit stark und bringen dies oft in Einführungsvorträgen oder Bewerbungen zum Ausdruck. Das Schweizerische Bundesarchiv benutzt den Slogan "Keine Demokratie ohne Archive". Diese einprägsame Aussage unterstreicht die wichtige Rolle der Archive für den Erhalt der Demokratie. Mit solchen Sprüchen kann ins Gespräch gekommen werden und andere zur Diskussion über die Bedeutung des Berufes anregen.

Um die Leute zu motivieren, muss man zeigen, welche Interessen in einer solchen Institution ausgelebt werden können. Man muss sich mehr auf die Menschen konzentrieren, um zu zeigen, warum diese Institution und dieser Arbeitsplatz relevant und sinnvoll sind. Dazu bedarf es einer ansprechenden Sprache. Es bedarf jedoch weiterer Überlegungen, um jemanden davon zu überzeugen, aufgrund einer neuen Chance dort zu arbeiten.

Studiengänge für Archiv

Es ist wichtig aufzuzeigen, welche Fachhochschulen Informationswissenschaft und Archivvertiefungen anbieten. In der Schweiz haben wir nur zwei solcher Institutionen in Genf und Chur. Daher ist es wichtig das Curriculum klar abzugrenzen und den Interessenten klar aufzuzeigen, was sie studieren können. Ergänzend dazu gibt es diejenigen, die an einer anderen Universität Geschichte oder andere Geisteswissenschaften studieren und mit unterschiedlichen Kenntnissen und Kompetenzen in die Archive kommen. Es ist wichtig, diese Studiengänge nicht gegeneinander auszuspielen, sondern zu erkennen, dass verschiedene Fachrichtungen benötigt werden.

Innovationsfaktor

Das Bild der Archivschaffenden der Zukunft ist momentan noch nicht festgelegt. Der digitale Wandel spielt eine grosse Rolle und das Archiv befinden sich in einer Umbruchphase, die viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet und das Berufsfeld spannend macht. Es gibt noch viele ungelöste Fragen und Herausforderungen, vor allem im Bereich Innovation. Das kann sowohl aufregend als auch beunruhigend sein, weil noch nicht alles bekannt ist und manches noch nicht sicher ist. Für jemanden, der vorankommen, innovativ sein und Dinge ausprobieren will, ist es eine gute Zeit, in diesem Sektor zu arbeiten.

7 Ergebnisse der Inhaltsanalyse

Der Datensatz der Inhaltsanalyse ist als csv in Anhang D und als Tabellen in Anhang E vorhanden.

7.1 Sachlicher Beschrieb Studien

Der sachliche Analyseteil beschäftigt sich mit den Angaben zu den analysierten Medien, welche in den Studien verwendet wurden.

Die Studien befassten sich mit einem oder mehreren verschiedenen Medientypen. Über alle acht Studien hinweg haben sich insgesamt sechs mit Büchern oder Druckmedien befasst. Sechs weitere haben sich mit Filmen, Serien oder audiovisuellen Medien befasst. Eine Studie hat sich mit Podcasts befasst und eine weitere mit Neuen Medien. Mit Neue Medien beschreibt Long (Long, 2020, S. 29) Podcasts, YouTube Videos, Videospiele und weiteres online Material für interaktive Spiele z. B. Wikis.

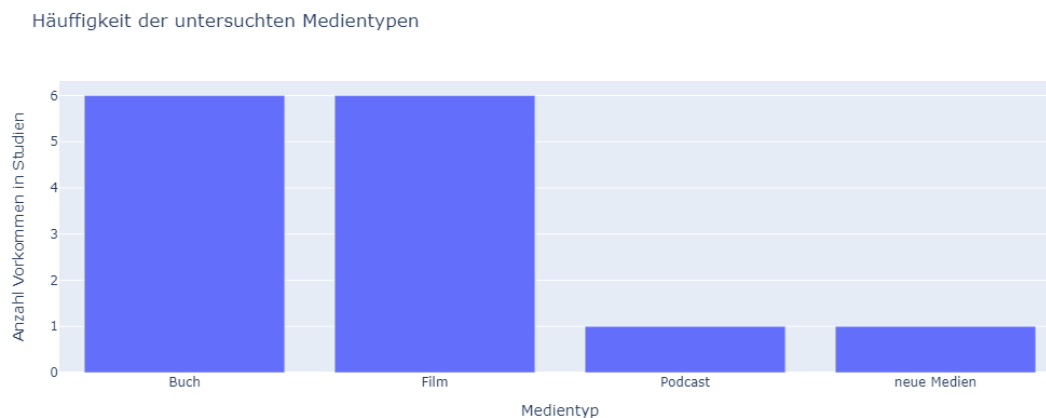


Abbildung 2: Häufigkeit der untersuchten Medientypen in Studien (eigene Grafik)

Die Anzahl der analysierten Medien unterscheidet sich bei den Studien stark. Es gibt Medienpools von 2 bis 128 Medien, welche für die Analyse beigezogen wurden.

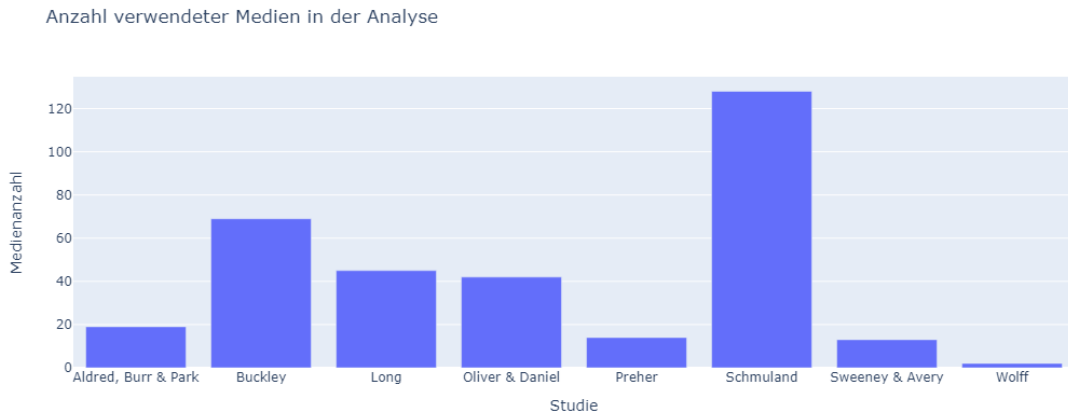


Abbildung 3: Anzahl verwendeter Medien in der Analyse pro Studie (eigene Grafik)

Bei den acht Studien konnten Angaben zum Zeitraum, in welchem die untersuchten Medien geschaffen wurden, gefunden werden. Die Zeitspanne der Studien beträgt von 1851 bis 2022. Dabei wurden bei drei Studien Medien im Zeitraum von 1998 bis 2022 ausgewählt. Eine geht von 1851 bis 1998 und zwei behandeln Medien von den 1940er bis 2000er.

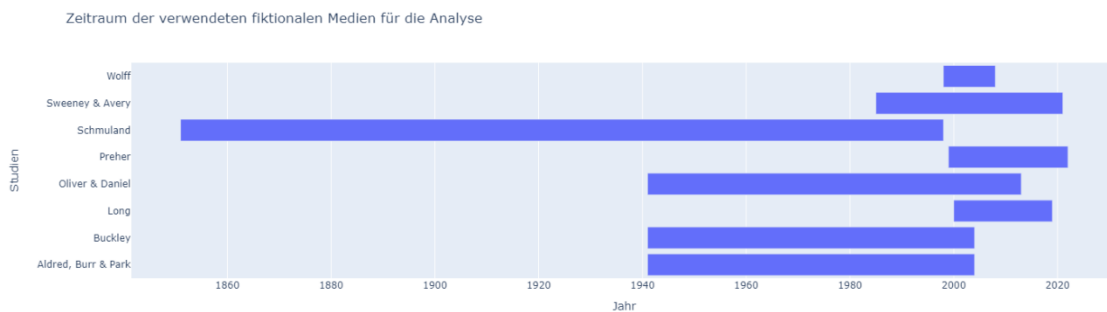


Abbildung 4: Erscheinungszeitraum der verwendeten fiktionalen Medien für die Analyse anhand der Studien (eigene Grafik)

Die Studien wurden im Zeitraum zwischen 1999 und 2022 publiziert. Dabei wurden drei vor 2010 und fünf nach 2010 veröffentlicht.

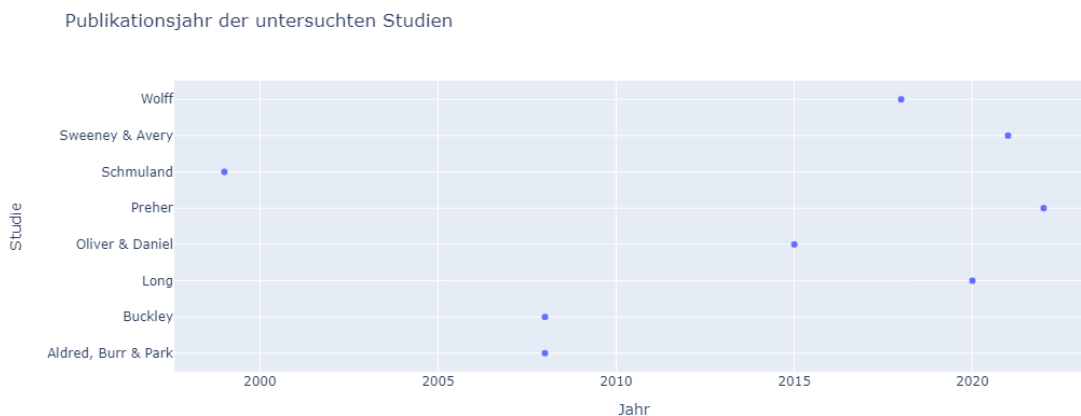


Abbildung 5: Publikationsjahr der untersuchten Studien (eigene Grafik)

7.2 Inhaltlicher Beschrieb

Die inhaltliche Analyse der Studien besteht aus den Variablen positive Aspekte und fehlende Aspekte. Diese wurden aus den Abschnitten der Studien genommen, welche sich mit den Ergebnissen, Resultaten und/oder Dissuasion befassten.

7.2.1 Positive Aspekte

Insgesamt konnten über die acht Studien 34 genannte positive Aspekte gefunden werden. Dabei wurden zwei Aspekte in vier Studien erwähnt, zwei weitere wurden in drei Studien erwähnt. Sechs Aspekte wurden von je zwei Studien genannt und 24 werden nur in einer Studie erwähnt.

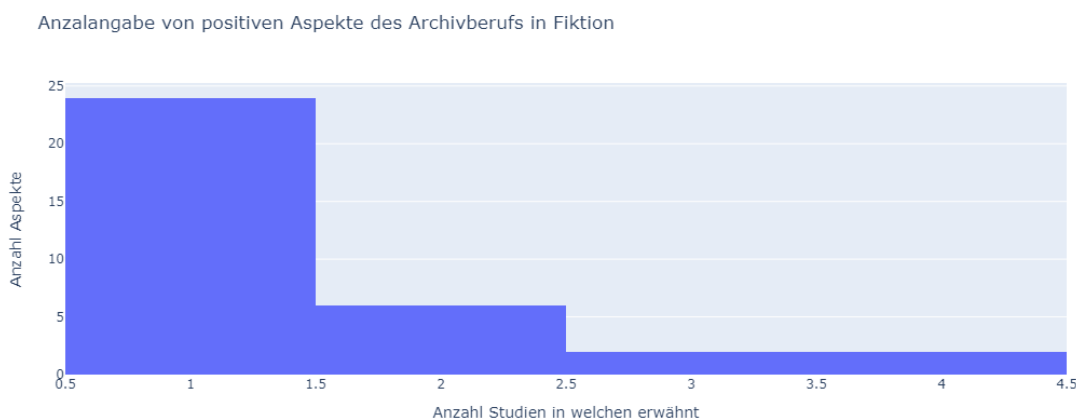


Abbildung 6: Anzahl von positiven Aspekten des Archivberufs in Fiktion, dargestellt als Histogramm (eigene Grafik)

Die positiven Aspekte wurden weiter in drei Kategorien unterteilt. Es gab 14 Aufgabe-Aspekte (42%), 12 Persönlichkeit-Aspekte (35%) und acht Rolle-Aspekte (23%).

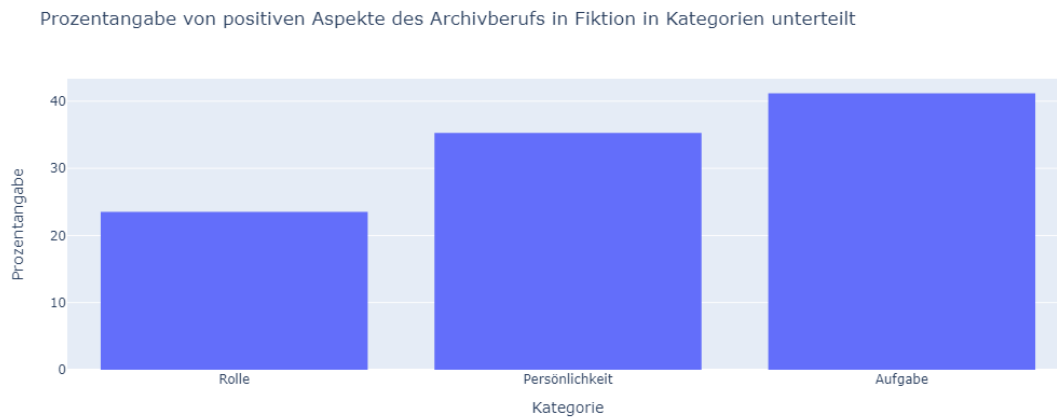


Abbildung 7: Prozentangabe von positiven Aspekten des Archivberufs in Fiktion nach Kategorien unterteilt (eigene Grafik)

Die Kategorie Rolle beinhaltet acht positive Aspekte von Archivar*innen. Davon ist **guardians/keeper of knowledge** bei vier Studien am häufigsten genannt worden. Zudem kommen die drei Aspekte **depicted as otherworldly/immortal**, **protagonist succeeds with help of archivist** und **understand their archive/collection**, welche jeweils in zwei Studien vorkommen. Die übrigen vier Aspekte wurden jeweils in einer Studie erwähnt. Diese sind **depict an aura of obscure romance and allure**, **position of power**, **specially trained/educated for archives** und **stay in the profession for a long time**.

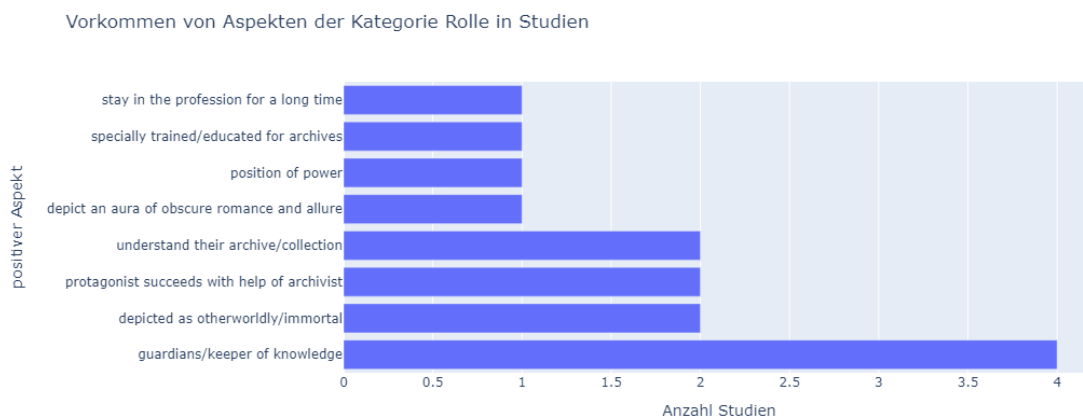


Abbildung 8: Vorkommen von Aspekten der Kategorie Rolle in Studien (eigene Grafik)

Die Kategorie Persönlichkeit beinhaltet zwölf positive Aspekte von Archivar*innen. Davon ist **knowledgeable** bei vier Studien am häufigsten genannt worden. Der Aspekt **intelligent** wurde in drei Studien erwähnt. Zudem wurde bei zwei Studien **personal interest in information recording**

genannt. Die übrigen neun Aspekte wurden jeweils in einer Studie erwähnt. Diese sind **attention capturing personalities, competent, courteous, curious, detail oriented, educated, interest in history, moral** und **thinkers**

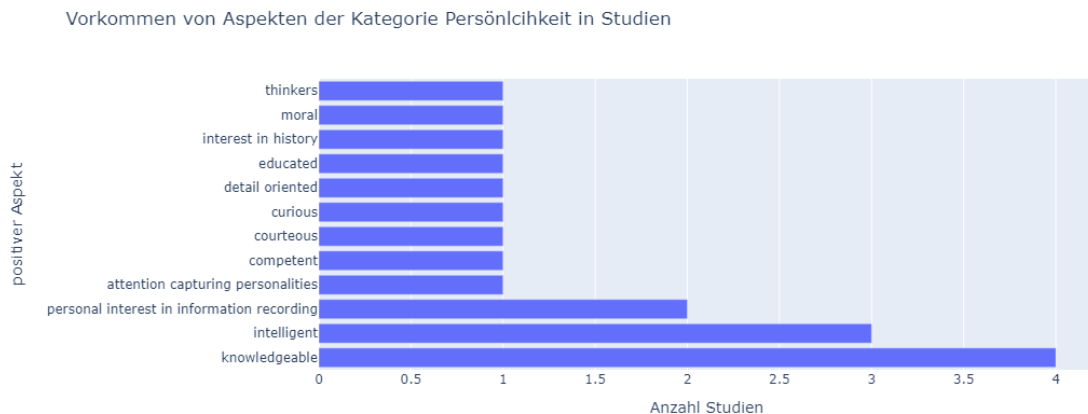


Abbildung 9: Vorkommen von Aspekten der Kategorie Persönlichkeit in Studien (eigene Grafik)

Die Kategorie Aufgabe beinhaltet 14 positive Aspekte von Archivar*innen. Davon ist **providing essential information** bei drei Studien am häufigsten genannt worden. Weitere zwei Aspekte sind **Retrieval** und **reference service**, welche jeweils in zwei Studien vorkommen. Die übrigen elf Aspekte wurden jeweils in einer Studie erwähnt. Diese sind **Processing archival materials, proper handling of archival artifacts, administrative Tasks, archivists with public relation, collections development, increase accessibility, indexing cataloging organizing, preservation, professional interest in information recording, protect records** und **talk about digitization**.

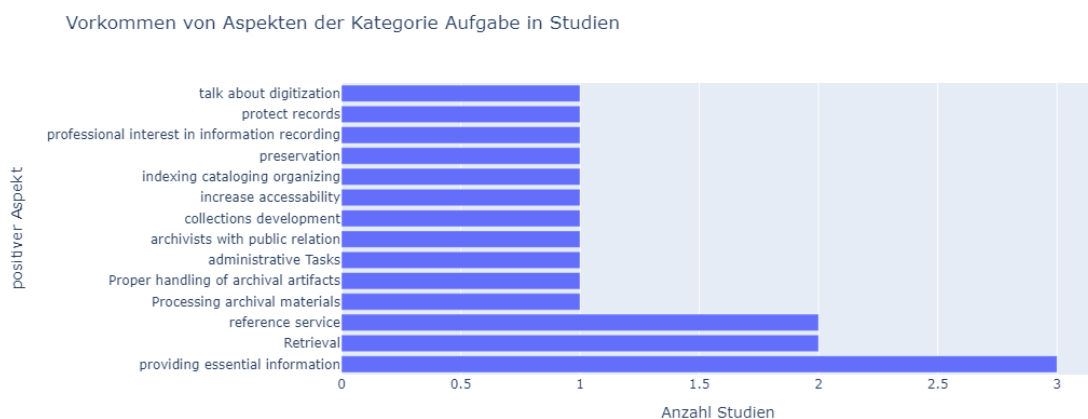


Abbildung 10: Vorkommen von Aspekten der Kategorie Aufgabe in Studien (eigene Grafik)

7.2.2 Fehlende Aspekte

Insgesamt konnten über die acht Studien 15 genannte fehlende Aspekte gefunden werden. Bis auf einen Aspekt, welcher in zwei Studien erwähnt wird, sind alle fehlenden Aspekte nur in einer Studie benannt. Der Meistgenannte Aspekt ist **distinction between librarian and archivist**.

Fehlender Aspekt	Anzahl Studien	Kategorie
distinction between librarian and archivist	2	Verwechslung
Appraisal	1	Aufgabe
Records Management	1	Aufgabe
how archival research is conducted	1	Aufgabe
not enough tasks about raising awareness of archives	1	Aufgabe
overexaggerated use of security measures	1	Aufgabe
work is uninteresting	1	Aufgabe
critical role of the archivist to the development of the story is not always recognized	1	Handlung
not the center of the narrative	1	Handlung
don't provide assistance	1	Persönlichkeit
ignores the archival codex	1	Persönlichkeit
lack of interest in history	1	Persönlichkeit
lack of romantic success	1	Persönlichkeit
tasks are not performed by archivists	1	Verwechslung
tasks mixed up with archive adjacent professions	1	Verwechslung

Tabelle 1: Auflistung der gefundenen fehlenden Aspekte mit zugeordneter Kategorie nach Häufigkeit sortiert (eigene Tabelle)

Um eine bessere Interpretation zu gewährleisten, wurden die 15 Aspekte in vier Kategorien gruppiert. Diese sind Persönlichkeit, Aufgaben, Verwechslung und Handlungsrelevanz. Es fanden sich in zwei fehlende Aspekte zu Handlungsrelevanz. Diese sind **critical role of the archivist to the development of the story is not always recognized** und **not the center of the narrative**. In der Kategorie Verwechslungen werden drei Aspekte genannt. Diese bestehen aus **distinction between librarian and archivist**, **tasks are not performed by archivists** und **tasks mixed up with archive adjacent professions**. Die vier Aspekte zu Persönlichkeit sind **don't provide assistance**, **ignores the archival codex**, **lack of interest in history** und **lack of romantic success**. Die meisten Nennungen mit 6 Aspekte hat die Kategorie Aufgaben. Darunter fallen **Appraisal**, **Records Management**, **how archival research is conducted**, **not enough tasks about raising awareness of archives**, **overexaggerated use of security measures** und **work is**

uninteresting. Der Durchschnitt beträgt 1.8 Nennungen pro Studie. Die meisten fehlenden Aspekte hat Long mit fünf genannt. Bei Buckley Schmuland, Sweeny & Avery und Wolff sind es nur eine Nennung.

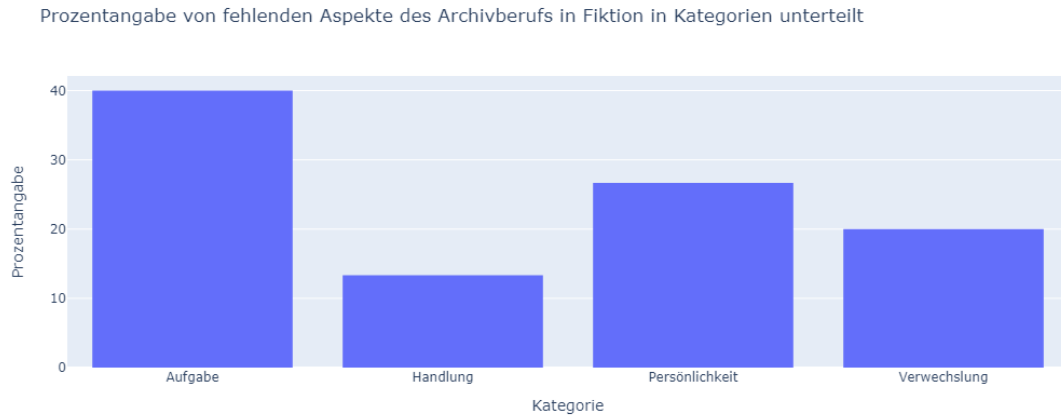


Abbildung 11: Prozentangabe von fehlenden Aspekten des Archivberufes in Fiktion nach Kategorien unterteilt (eigene Grafik)

8 Diskussion

Die Aspekte der Analyse sind oft Studien spezifisch. Da diese aus den Resultat- und Diskussionsteilen der jeweiligen Studien genommen wurden. Dies führt dazu, dass sie wenig spezifisch dafür aber thematisch verglichen werden können. Demografische Aspekte und Aspekte zum Aussehen von Archivar*innen wurden nicht aufgefasst. Zusätzlich wurde nicht erwähnt, ob Haupt- oder Nebencharakter dargestellt wird.

8.1 Diskussion der positiven Aspekte

Die meisten positiven Aspekte wurden in dem Bereich Aufgabe gefunden. Dies ist eine schlüssige Aufzeichnung da Archivar*innen oft an ihrem Tun beschrieben werden sollten. Zudem gibt es den Medienkonsumierenden ein besonders gutes Beispiel, welche Services im Archiv erwartet werden können. Eine realitätstreue Darstellung von archivischen Tätigkeiten kann den Konsumenten helfen ihr Verständnis für Archive und deren Funktion zu fördern. Eine Vielzahl der Aspekte zu Aufgaben einer Archivar*in befassen sich mit dem direkten Umgang mit Records. Ein Grossteil davon ist das Unterstützen von Besuchenden in ihrer Suche nach spezifischen Unterlagen. Damit befassen sich die drei häufigsten genannten Aspekte. Weiter werden Erhaltung, Indexierung, Administration und Schutz von Records genannt. Es wird ebenfalls erwähnt, dass Archivar*innen wissen, wie mit Archivgut umgegangen werden soll. Zudem befassen sie sich nicht ausschliesslich mit Archivgut, sondern auch mit der Verfügbarkeit dessen und Öffentlichkeitsarbeit, die den Zugang unterstützen kann. Überraschend positiv war, dass anscheinend die Aufgabe der Digitalisierung von Archivgut in Fiktion ebenfalls Bewusstsein findet und dies als Problem, welches gelöst werden muss, besprochen wird.

Die zweitgrösste Aspektgruppe ist Persönlichkeit. Dies macht ebenfalls Sinn, da Charaktere oft mit Archivar*innen interagieren und daher Bruchteile ihrer Persönlichkeit aufschnappen. Zudem kann es helfen, die Berufsgruppe in ein positives Licht zu rücken, wenn ihre Repräsentanten als freundlich gesinnt dargestellt werden. Das meistverwendete Adjektiv ist sachkundig. Zusammen mit Denker, intelligent, kompetent und gebildet zeichnet dies ein Bild einer vertrauenswürdigen Fachperson auf, auf die gezählt werden kann. Dies wird zusätzlich unterstützt durch die Aspekte moralisch, zuvorkommend und Detail orientiert. Weiter werden Interessen beschrieben, welche zum typischen Bild des Archivberufs passen. Diese sind Interesse an Geschichte und persönliches Interesse an Informationsaufzeichnung. Die Person wird zudem als mit einer anlockenden Persönlichkeit beschrieben. Dies scheint ein guter Anfang zu sein, um Konsumenten von Medien aufzufallen und deren Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Die kleinste Gruppe bildet Rolle. Diese bezeichnet Aspekte von Archivar*innen, welche spezifisch zur Geschichtserzählung gehören und nicht zwingend an Persönlichkeit oder Aufgabe gebunden sind. Diese Aspekte helfen allgemein mit Hilfe des Archivcharakters die Geschichte interessanter und erfolgreicher zu gestalten. Ein sehr starker positiver Aspekt ist, dass Archivar*innen als Hütende von Wissen dargestellt werden, welche überaus detaillierte Kenntnis über ihr Archiv und dessen Inhalt verfügen. Dies ermöglicht es ihnen dem Protagonisten in dessen Suche erfolgreich zu helfen. Die dargestellten Archivar*innen erheben ebenfalls den Eindruck von Professionalität. Dies da sie als speziell in ihrem Archivgebiet ausgebildet dargestellt werden und oft eine Machtstellung im Archiv einnehmen. Zusätzlich wird dies unterstützt von der Implikation, dass Archivar*innen über eine lange Zeitspanne ihre Profession ausüben. Besonders in den Genre Fantasy und Science Fiction wird dies zusätzlich unterstrichen, indem die Archivar*innen oft ausserirdische oder unsterbliche Wesen sind. Diese sind oft begleitet von einer mystischen Anziehungskraft und Aura.

Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven Aspekten	
Berufsstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Archivausbildung • Hohe Stellung im Archiv • Lange im Archiv tätig
Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Suche • Kompetenter Umgang mit Archivgut (Indexieren, Restaurieren) • Administrative Aufgaben (Schutz planen, Öffentliche Arbeit, Planung der Digitalisierung)
Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkundig, intelligent, gebildet, kompetent • Zuvorkommend, moralisch • Geschichtsinteressiert, Interesse an Datenaufbewahrung • Aufmerksamkeit verlangend
Storyline	<ul style="list-style-type: none"> • Archetyp des Wissenshüters • Archivar anwesend, verspricht Erfolg bei Suche • Fantasy/Sci-Fy: ausserirdische, unsterbliche mystische Wesen

Tabelle 2: Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven Aspekten (eigene Tabelle)

8.2 Diskussion der fehlenden Aspekte

Von den vier Kategorien, welche für die fehlenden Aspekte gebildet werden konnten, sticht die Kategorie Verwechslung besonders hervor. Diese macht 20% aller fehlenden Aspekte aus. Daher ist es anzunehmen, dass in Fiktionstitel oft nicht genug definiert wird, dass es Archivar*innen sind, welche speziell für die benötigte Unterstützung sorgen können. Oftmals werden diese für Bibliothekare gehalten oder gar nicht definiert.

Die grösste Kategorie bildet Aufgabe. Diese ist ebenfalls bei den positiven Aspekten die grösste. Demnach kann man annehmen, dass schon einiges bezüglich der Aufgaben einer Archivar*in richtig dargestellt wird. Dies aber noch nicht alles abdeckt. Geht man die Liste durch, kommen Aufgaben wie Appraisal (Bewertung) und Records Management hervor. Dies suggeriert, dass vor allem Aufgaben des Backoffice fehlen. Dies ergibt Sinn, wenn der Archivar*in nicht der Hauptcharakter ist, da alltägliche Besuchende eines Archivs sehr wahrscheinlich selten in Berührung mit diesen Aspekten kommen. Jedoch ist die Bewertung von Unterlagen eine zentrale, definierende Aufgabe von Archivar*innen. Aufzuzeigen, dass nicht alle Dokumente immer in Archive aufgenommen werden und dass es ein Entscheidungsverfahren dafür gibt, könnte das Verständnis und die

Wichtigkeit dieser Aufgabe für die Zukunft hervorheben. Records Management ist ein neueres Feld im Archivwesen, welches gerade durch die Digitalisierung an Bedeutung gewinnt und aktiv gestaltet wird. Daher ist es nachvollziehbar, dass dieser Aspekt noch wenig in Fiktionstitel dargestellt wird. Zukünftig wird es jedoch ein wichtiger Teil gerade im Hinblick auf die Digitalisierung sein, der zur realistischen Darstellung von Archivar*innen gehören wird.

Einige Aspekte, werden zwar in Fiktion dargestellt, jedoch nicht präzise der Realität entsprechend. Diese sind Darstellung von archivischer Recherche, Sicherheitsmassnahmen und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Archive.

Eine Studie hat geschrieben, dass die Aufgaben, welche die Archivar*innen verrichten, schlicht weg zu langweilig dargestellt werden.

Bezüglich der fehlenden Persönlichkeitsaspekte werden hier drei genannt, die von anderen Studien erfüllt wurden. Demnach sind die Punkte Hilfsbereitschaft, Interesse an Geschichte und das Folgen der archivischen Richtlinien je nach Studie vorhanden oder nicht. Dies zeigt auf, dass die Darstellungen von Archivar*innen weit auseinander gehen.

Des Weiteren wird bemängelt, dass Archivar*innen nicht genügend in romantischen Beziehungen dargestellt werden.

Bezüglich dem Handlungsverlauf von Erzählungen wird angemerkt, dass Archivar*innen zu wenig den Fokus der Geschichte einnehmen oder ihren Einfluss auf das Vorankommen in der Geschichte zu wenig aufgezeigt wird. Vor allem wenn es darum geht, handlungsrelevante Information zu finden, ohne die die Storyline nicht vorankommen würde, wird die Arbeit der Archivar*innen von Charakteren zu wenig geschätzt oder ausser Acht gelassen.

Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven und fehlenden Aspekten	
Privatleben	<ul style="list-style-type: none"> • In einer romantischen Beziehung
Berufsstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Archivausbildung • Hohe Stellung im Archiv • Lange im Archiv tätig • Klare Berufsbezeichnung
Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Suche • Beschäftigt sich erkennbar mit Bewertung oder Records Management • Marketing des Archivs

Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkundig, intelligent, gebildet, kompetent • Zuvorkommend, moralisch • Geschichtsinteressiert, Interesse an Datenaufbewahrung • Aufmerksamkeit verlangend
Storyline	<ul style="list-style-type: none"> • Archetyp des Wissenshüters • Es ist dargestellt, dass der Erfolg dank des Archivpersonals einsetzte • Spielt eine Hauptrolle der Erzählung • Fantasy/Sci-Fy: ausserirdische, unsterbliche mystische Wesen

Tabelle 3: Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven und fehlenden Aspekten (eigene Tabelle)

8.3 Diskussion des Experteninterviews

In Bezug auf archivische Tätigkeiten können die Ergebnisse der Inhaltsanalyse mit folgenden Erkenntnissen des Interviews ergänzt werden.

Die Möglichkeit Chatbots wie ChatGPT als Suchinterfaces zu nutzen, reduziert den Bedarf an Personal zur direkten Beratung von Besuchenden des Archivs. Somit wird sich die Arbeit am Frontdesk reduzieren. Archivare werden zunehmend Aufgaben im Backoffice einnehmen. Dies ist herausfordernd für die fiktionale Darstellung von Archivpersonal, besonders wenn der Haupthandlungsstrang sich nicht um diese dreht. Zukünftig wird es schwieriger werden Personal bei Rechercheaufgaben darzustellen. Dies ist bereits in einigen Science Fiction Filmen zu erkennen. Dort wird oft mit einem Computer kommuniziert und weniger mit einem Lebewesen. Wobei auch hier die Möglichkeit besteht dem Computer als Charakter darzustellen und dementsprechend als Archivpersonal darzustellen.

Es ist erkennbar, dass in absehbarer Zukunft die Aufgaben einer Archivar*in immer digitaler werden. Der Aufgabenbereich verschiebt sich demnach mehr in die IT. Dies wird in den Untersuchten Beiträgen nicht dargestellt und kam auch nicht als fehlender Aspekt auf. Es scheint ein zentraler Aufgabenbereich zu sein, um welchen man sich noch nicht bewusst ist.

Aus dem Interview ist klar geworden, dass Archive und Archivar*innen eine zentrale Rolle in der Gesellschaft einer Demokratie bilden. Ohne Archive und dessen Personal ist es schwierig Rechenschaft abzulegen und nachzuweisen. Dies wurde teilweise in der Inhaltsanalyse erkennbar durch den Archetyp des Schützenden von Wissen. Dabei geht

es jedoch meist um den Schutz des bereits gesammelten Archivguts. Der Schutz der Zukunft und Gegenwart der Gesellschaftsstruktur wird nicht erwähnt.

In den Studien wurde die Diversität von Fachbereichen und Überlappung mit Fachverwandten Bereichen des Archivs nicht aufgezeigt. Dies ist jedoch im Interview als Aspekt angesprochen worden. Dieser ist gegenwärtig von zentraler Bedeutung, da dies in der Gesellschaft zu Verwechslungen, auch in den Fachbereichen selbst, führen vermag, welche negative Konsequenzen für Datenbestände und die Reputation des Archivs haben kann. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Bereiche aufzuzeigen, hilft das Verständnis von Archivtätigkeit weiter fördern. Zudem wird aufgezeigt, wie die unterschiedlichen Fachbereiche zusammenarbeiten können.

Persona eines Archivcharakters mit Einbezug der Inhaltsanalyse und des Interviews	
Privatleben	<ul style="list-style-type: none"> • In einer romantischen Beziehung
Berufsstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Archivausbildung • Hohe Stellung im Archiv • Lange im Archiv tätig • Klare Berufsbezeichnung
Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigt sich erkennbar mit Bewertung oder Records Management • Marketing des Archivs • Klarer digitaler IT Bias
Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkundig, intelligent, gebildet, kompetent • Zuvorkommend, moralisch • Geschichtsinteressiert, Interesse an Datenaufbewahrung • Aufmerksamkeit verlangend
Storyline	<ul style="list-style-type: none"> • Sichern die Demokratie der Zukunft • Es ist dargestellt, dass der Erfolg dank des Archivpersonals einsetzte • Spielt eine Hauptrolle der Erzählung • Fantasy/Sci-Fy: ausserirdische, unsterbliche mystische Wesen

Tabelle 4: Persona eines Archivcharakters mit Einbezug der Inhaltsanalyse und des Interviews (eigene Tabelle)

9 Weiterführende Arbeit

Die Arbeit präsentiert einen Charaktervorschlag, welcher für die Studierendenakquise verwendet werden soll. Nach dieser Arbeit ist der nächste Schritt, solche Marketingkampagnen auszuarbeiten. Dies beinhaltet die Ausarbeitung der in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse, wie auch die Erstellung von angemessenen Handlungssträngen.

Es ist weiter abzuklären, in welchen Bereichen die Ergebnisse dieser Arbeit ebenfalls eingesetzt werden können. Eine mögliche Lösung ist diese an die Urheber von fiktionalen Werken zu tragen. Dadurch könnten die Vorschläge zur realeren Darstellung von Archivar*innen direkt in neue Werke miteinbezogen werden.

Das Interview mit Tobias Wildi hat aufgezeigt, dass gegenwärtige Archivar*innen sich in einem anderen Licht sehen als gegenwärtig in Fiktion porträtiert wird. Vor allem fehlt der überwiegende Umgang mit Digitalisaten und deren Erstellung. Zudem scheint die aktuelle Wichtigkeit der Demokratisierung nicht genug repräsentiert zu sein. Vielmehr werden sie als Schützer der Vergangenheit porträtiert. Um herauszufinden, ob dies in der aktuellen Archivlandschaft der Schweiz eine Ansicht ist, welche vom Grossteil geteilt wird, braucht es eine Befragung der Archivar*innen. Damit könnte das ideale fiktionale Archivar*innenbild realer gestaltet werden.

Eine Betrachtungsweise, die in dieser Arbeit nicht berücksichtigt wurde, sind die negativen Aspekte, welche die Studien herausgearbeitet haben. Diese können in einem quantitativen Vergleich mit den positiven Aspekten weitere Erkenntnisse zur Darstellung von Archivtätigkeit in Fiktion liefern.

10 Fazit

Es gibt wenige Autoren, die sich mit der Darstellung von Archivcharakteren in Fiktion beschäftigen. Eine mögliche Erklärung ist, dass sich Archivar*innen nicht sonderlich um ihre Darstellung in Populärkultur kümmern. Sie erkennen darin keinen Mehrwert.

Die Publikationsdaten deuten darauf hin, dass sich dies seit der Jahrhundertwende jedoch geändert hat. Die Mehrheit der Publikationen wurden nach 2000 veröffentlicht. Demnach scheint das Bewusstsein der Wichtigkeit der öffentlichen Meinung grösser zu werden.

Speziell weil sich das Feld gegenwärtig in einer Umbruchsphase befindet, sollte diese Gelegenheit genutzt werden um das Image der Archivar*in neu zu definieren. Dies kann durch mehr Aufmerksamkeiterregende Mitwirkung in der Gesellschaft erreicht werden.

Bei der Inhaltsanalyse war es schwierig fehlende Aspekte herauszuarbeiten, da meist negative oder positive Aspekte genannt wurden. Als fehlender Aspekt wurde der Wunsch nach allgemein mehr Repräsentation geäussert. Was fehlt oder was besser gemacht werden könnte wird nicht genannt.

Aus der Inhaltsanalyse ist zu erkennen, dass eine gute Basis für die positive und realitätsnahe Darstellung von Archivpersonal vorhanden ist, auf der aufgebaut werden kann. Die, aus der Sicht der Öffentlichkeit, plausibelsten Aufgaben werden realitätsnah dargestellt. Die dargestellten Tätigkeiten deuten an, dass sich Archive nicht nur mit ihrem Archivgut beschäftigen, sondern auch Administrative Aufgaben ausführen.

Der Aufgabenpool kann um Appraisal und Records Management erweitert werden. Zudem sollten mehr Digitalisierungsaufgaben dargestellt werden. Durch diese Ergänzungen kann ein differenzierteres und realitätsnahes Bild der Archivtätigen aufgezeigt werden.

Durch den Fortschritt der Technik wird es für futuristische Schauplätze herausfordernd, humanoide Lebewesen in Beratenden Positionen darzustellen. Dies ist bereits gegenwärtig abzusehen, dass mit der Hilfe von Chatbots die Mehrheit der Rechercheanfragen von den Besuchenden selbständig durchgeführt werden können.

In den Studien wird klar erkannt, dass Archivar*innen mit Bibliothekar*innen verwechselt werden.

Die dargestellten Persönlichkeiten sind professionell, freundlich und kennen sich in ihrem Fachgebiet aus. Ihre Beziehung zur Fachrichtung Geschichte ist klar dargestellt daher, dass viele ein privates Interesse an Geschichte mitbringen.

Archivar*innen werde als Hüter*innen von Wissen angesehen. Die Storyline gibt ihnen die Rolle des Dokumentenschutzes vor Diebstahl und Vernichtung. Wird der Fokus auf Science Fiction und Fantasy gerichtet, ist es wahrscheinlich, dass der Archivcharakter ein unsterbliches, mystisches, ausserirdisches oder nichtmenschliches Wesen ist. Dies hilft die Machtstellung und Schutzposition, welche dem Charakter laut Studien zugeschrieben wird, zu untermauern.

Ein anderer Aspekt, den die Inhaltsanalyse nicht hervorgebracht hat, aber im Experteninterview hervorgestochen ist, ist die Rolle, welche Archive in der Demokratie spielen. Daher sollte in Fiktion besonders hervorgehoben werden, dass eine Demokratie ohne Archiv und dessen Personal Rechenschaftsprobleme bekommt.

Um den Archivcharakter weiter in den Fokus zu setzen, sollte dieser die Hauptfigur darstellen. Wenn dies nicht der Fall ist, sollte aus dem Kontext klar ersichtlich sein, dass der Beitrag der Archivar*in von essenzieller Bedeutung für den weiteren Verlauf der Geschichte ist.

11 Reflexion

Das Thema der Darstellung von Archivtätigkeit und Archivar*innen in der Fiktion hat mich angesprochen, weil ich ein persönliches Interesse an fiktiven Geschichten habe, besonders in den Genres Fantasy und Science Fiction. Was mich zu dieser Arbeit motiviert hat, ist die Tatsache, dass ich mir vorher selbst kaum der Darstellung von Archivpersonal in Erzählungen bewusst war. Wie viele andere habe ich sie mit Bibliothekar*innen in eine Kiste gesteckt und sie praktisch als Synonyme betrachtet. Durch mein Studium der Informationswissenschaften wurde ich mir der Unterschiede zwischen diesen beiden Berufsfeldern bewusst. Deshalb wollte ich mich in dieser Arbeit auf die archivarische Tätigkeit konzentrieren, um herauszufinden, was eine realistische Darstellung dieser ausmacht.

Eine direkte Analyse der fiktionalen Medien kam für mich jedoch nicht in Frage. Nicht nur, da es bereits einige gibt, die sich mit dieser Methode beschäftigt haben, es würde auch den Rahmen einer Bachelorarbeit sprengen, wenn man dies flächendeckend durchführen wollte. Daher habe ich mich entschieden, eine Analyse der Studien durchzuführen, die sich bereits mit diesem Thema beschäftigt haben. Dies war in der mir zur Verfügung stehenden Zeit möglich, die Herausforderung bestand jedoch darin, geeignete Studien zu sammeln. Während meiner Recherche stiess ich auf acht Artikel, die sich mit fiktionalen Medien beschäftigten. Dies war etwas mehr als die Hälfte der von mir angestrebten 15 Studien, die ich analysieren wollte, um annähernd repräsentativ zu sein.

Aus diesem Grund entschied ich mich, die Arbeit explorativ anzulegen. Um die Ergebnisse kontextualisieren zu können, führte ich ein Experteninterview zum Thema Archive der Zukunft durch. Dies gab den Ergebnissen aus der Inhaltsanalyse mehr Einbettung in die gegenwärtige Realität der Tätigkeiten von Archivar*innen.

Eine persönliche Herausforderung bei dieser Arbeit war das Zeitmanagement. Dies ist die erste grosse Arbeit, die ich in meinem Studium geschrieben habe. Daher war es für mich schwierig zu wissen, wie viel Zeit ich für bestimmte Teilprojekte haben würde. Das führte dazu, dass es schwierig war, frühzeitig Deadlines zu setzen und diese auch einzuhalten, um in der Endphase nicht zu sehr unter Stress zu geraten. Mit einem besseren Zeitmanagement hätte ich einige Bereiche besser ausarbeiten können.

Ich bin mit dem Ergebnis meiner Arbeit zufrieden. Die fertige Persona scheint mir eine gute Grundlage für die weitere Arbeit zu sein. Die Inhaltsanalyse hat gezeigt, dass bereits einige positive Aspekte in der Fiktion dargestellt werden. Was jedoch fehlt, sind die aktuellen Veränderungen im Archivwesen. Ich denke, dass diese Arbeit dazu beiträgt, dies herauszuarbeiten und zu zeigen, welche Aspekte hinzugefügt werden können.

12 Literaturverzeichnis

- Aldred, T., Burr, G. & Park, E. (2008). Crossing a Librarian With a Historian. The Image of Reel Archivists. *Archivaria*, (66), 57–93.
- Buckley, K. (2008). “The Truth is in the Red Files”: An Overview of Archives in Popular Culture. *Archivaria*, (66), 95–123.
- Couture, C. (2005). Archival Appraisal: A Status Report. *Archivaria*, (59), 83–107.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2009). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helfferrich, C. (2019). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 669–686). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Verfügbar unter: http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-21308-4_44
- International Council on Archives. (2016a). *What are archives?*, International Council on Archives. Verfügbar unter: <https://web.archive.org/web/20230531233901/https://www.ica.org/en/what-archive>
- International Council on Archives. (2016b). *Who is an archivist?*, International Council on Archives. Verfügbar unter: <https://web.archive.org/web/20230327231912/https://www.ica.org/en/discover-archives-and-our-profession>
- International Council on Archives. (2016c). *Why archiving?*, International Council on Archives. Verfügbar unter: <https://web.archive.org/web/20230327231912/https://www.ica.org/en/why-archiving>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (Grundlagentexte Methoden, 4. Auflage). Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Levy, S. j. & Robles, A. G. (1984). *The Image of Archivists: Resource Allocators' Perceptions*. Society of American Archivists.
- Long, M. 2020. *The Delicate Art of Portraying Your Archivist: A Textual Analysis of Mass Media Portrayals of Archives, Archivists, and Archival Materials in the Twenty-First Century*. <https://doi.org/10.17615/YYZS-PN37>
- Mayring, P. & Fenzl, T. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 691–706). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Verfügbar unter:

https://link.springer.com/10.1007/978-3-658-37985-8_43

Michail, K. (2020). *Vorlesung 2: Verstehen & Beobachten* (S. 40–64).

Oliver, A. & Daniel, A. (2015). THE IDENTITY COMPLEX: THE PORTRAYAL OF ARCHIVISTS IN FILM. *Archival Issues*, 37(1), 48–70.

Preher, S. (2022). *Archivwesen in Science Fiction und Fantasy. Veränderungen in der Darstellung von Archiven, Archivgut und Archivarinnen nach der Jahrtausendwende in Unterhaltungsmedien.*

Schmuland, A. (1999). The Archival Image in Fiction: An Analysis and Annotated Bibliography. *The American Archivist*, 62(1), 24–73.

Sweeney, S. & Avery, C. (2021). Write Us into the Story. Archives and Archivists in Narratives for Children. *Archivaria*, (92), 140–159. <https://doi.org/10.7202/1084742ar>

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. (o. D.). *Der Beruf der Archivarinnen und Archivare* (Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, Hrsg.).

Wildi, T. (o. D.). *Dr. Tobias Wildi*. Verfügbar unter: <https://web.archive.org/web/20230721123340/https://wildi.se/>

Wolff, S. (2018). People of the Stacks: 'The Archivist' Character in Fiction. *disClosure: A Journal of Social Theory*, 27, 127–133. <https://doi.org/10.13023/DISCLOSURE.27.17>

13 Anhang

13.1 Anhang A: Fragebogen für das Experteninterview

Wie sieht für Sie das Bild der Archivschaffenden der Zukunft aus?

Antwort

In 10 Jahren?

Antwort

in 100 Jahren?

Antwort

Haben sich fiktionale Darstellungen von Archivtätigkeiten/Archivar:innen/Archiven bewahrheitet?

Antwort

Falls ja, wie? Bzw. falls nein, was könnten die Gründe sein?

Antwort

Denken Sie, dass gewisse Darstellungen von futuristischen fiktionalen Archiven in der Zukunft wahr werden könnten?

Antwort

Empfinden Sie die aktuelle Wahrnehmung des Archivarberufs in der Bevölkerung als positiv oder negativ?

Antwort

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Stereotypen zum Archivarberuf, die man in einer Image-Kampagne ansprechen sollte, um den Beruf für Nachwuchs attraktiv zu machen?

Antwort

Was wären Ihrer Meinung nach sinnvolle Massnahmen um den Archivarberuf für den Nachwuchs attraktiv zu gestalten?

Antwort

Haben Sie noch Bemerkungen zum Thema, die Sie unbedingt machen möchten?

Antwort

13.2 Anhang B: Transkript Experteninterview mit Tobias Wildi

Karin Mattmann

Ech bescheftige mech jo i minere (Bachelor-)Arbet met de Archivtätigkeite vonere Archivarin oder emne Archivar ond wie das im Moment usgsehd. Ond jetzt wär mini erst Frog wie Sie fended dass das sech in Zuekonft chönnt verändere oder wies Beld vom Archivbruef in Zuekonft usgsehd.

Tobias Wildi

Also ech dänke mer send im Moment inere wahnsennige Umbruchsphase. Im ne digital Turn enne. Mer chömid vonere Papierwält, d'Verwaltigstätigkeit hed sech eigentlech in de Zäh Jahr komplett digitalisiert und d'Archivarbe wird sech met bezli verzögerig i de nechste Zäh Jahr au komplett digitalisiere. Also es wird no velecht bis i 20 Jahr Papirablieferige gäh. Das esch eifach no das Material wo i de Verwaltige no omelid. Aber nochene werdid digitali Ableferige us de Verwaltig cho ond au alles sammelndi Archiv, Spezialarchiv wärdid au praktisch komplett digitali Onderlage öbberneh. Sig das webarchivierie sig das Social Media, sig das Audioarchivierige. De Bruef vom Archivar vo de Archivarin werd sech i Zäh Jahr komplett digilisiere. Das esch die grösch veränderig wommer hend. Mer mönd omgoh chönne met dene Mängene a Date i de Komplexität au met System wos ned eifach esch Date use z'Becho. Das werded die neue Heruseforderige si.

Karin Mattmann

Demfall wärdidi bis i 10 bis 20 Jahr nur noch Digitale Unterlagen abgegeben?

Tobias Wildi

Ja, das esch mini These. Klar geds ergendwo no e Schrank voll Papier. Aber 95% -97% vo de Arbeite werded digitali Ableferige si.

Karin Mattmann

Denked Sie de das mer sech eher vom pyhsische Archivbestand wegbeweg ond ehre met Cloudabieter schafft.

Tobias Wildi

De physisch Datebestand womer jetzt hed, also Bundesarchiv hed ca. 40-50 Kilometer Aktione, wird ned verschwende. De wird blibe aber kei zuewachs becho. Ond neu wird s'Digitale zuewach becho. On wo das Digitale gscpeicheret wird. Öb on lokale Rechezenter, lokale Speichersistem, öb bi öffenleche Archiv inere Verwaltignöche Cloud (z.B. Switch) oder komplett bim ne kommerzielle Abieter (Microsoft, Amazon oder anderi) das

chan ech im moment ned säge ech denke es gohd of Meschlösige use. Das cha so usgese, das mer au d'Hauptinstanz bi eim Abüter oder of eim Server hed ond denn s'Backup bim ne kommerzielle Abüber verschlösset hed. Was ech ned glaube esch das chlini Archiv sälbe speicherlösige betriebed witerhe. Das wird ned ökonomisch si ond au ned ökologisch. Do werds verbönd gäh ond die Verbönd werdid zemli secher of ergend welche Clouddienstleister uf boue. Au us ökonomische Grönd, Secherheit ond so wiiter. Aber das esch alles mol es luege i d'Kristallchogle ond Muetmassige.

Karin Mattmann

Wenn sie jetzt no e wiiteri Muetmassig müssted astelle. Was wöreded sie säge, wie gseds i 100 Jahr us?

Tobias Wildi

Das erstund sie jetzt velecht aber ned so vell anderster wie i 10 Jahr. Also i 10 -20 Jahr werded mer de digital Turn hender eus ha. Mer wäreded igrechtet si id de Archiv. D'Usbeldig wird de hoffenlech au so wiit sie, dass die rechtige Könnniss vermettelt wäredid ond wiiterhe interessiert Studis ged. On de simmere mol im normalbetreb on de wird sech nömm so vell verändere. Also au wenn ech zrogg luege was esch vor 100 Jahr gese. De esches ned so vell anderst als i de 1990er Jahr bis 2000 gese. Det heds ned so vell Veränderig gäh. Veränderig esch ab 2000 ond gohd velecht bis 2030, 2040 ond de esch weder dore. Ab denn send de d'Verhältniss werder relativ stabil. Ond d'Archivare dänked jo emmer in sehr lange Ziitrum ond alli Veränderige wo passiered öbberleid mer sech sehr guet. Ond jetzt esch klar jetzt muess mer reagiere, well die ganz Verwaltigstätigkeit sech komplett veränderet. Ond ech cha mer guet vorstelle das mer nochene werder so of em ne stabile Gleis obe send.

Karin Mattmann:

Wenn sie grad sägid, Arichare ond Arichvarinne dänkid langfrestig. Dänked sie das mer scho fast z'spot agfange hed met omstele oder chond mer no noche met de Datefluet?

Tobias Wildi

Das esch e gueti Frog. Aso wo mer secher z'spot omgestellt hed esch die ganz Standardisierig vo Katalogdate vo Metadate ond d'Ifüerig vo Normdate wo erst jetzt langsam diskutiert wird. Also d'Standardisierig hed i de Bibliotheke mettem MARC-Standard in 1970er agfange und i de Archiv met ISAD(G) erst i de 2000er. Also d'Archiv send i de Standardisierig vo Metadate de Bibliotheke 30 Jahr hendedri. Det esch mer secher z'spot dra gsi.

Won ech glaube wo mers ned verschlofe hed, esch wo mer gmerkt hed, dass plötzlech Computer ond Datebanksystem i de Verwaltig agwändet wärdid ond sech gfrogt hed wie mer die Date det use brengt. Det chammer i de Literatur guet zeige, dass es sehr ziitnöch i archivische Konferenze ond so ufgnoh worde esch. Das mer det öbber das gred hed on afo hed disskutiere, dass s'schwiizeirsche Bundesarchiv au rechtziitig Studie in Uftrag gäh hed, wie mömmer reagiere ond so wiiter. Ond ech glaub au det hed mer das gmacht wo mer hed chönne ond jetzt inere Bondesverwaltig wördi säge hemmer kei Öbberleferigslöcke. Bi de Kantön esches schweriger ond bi de Städt esches noeinisch schweriger, well die hend eh vell chlieneri Ressource. Vos wahrschiendlech schweriger wird esch so bi chline Spezialarchiv, als ech danke as Gosteliarchiv, Frauearchiv oder so sache. Sache vo dere grössi wo ehner Müeh hend met beschränkte Ressource jetzt die ganze digitale Infrastrukure ond so wiiter ufe z'staupe. Det gsehn ech e Gföhr. Das send velecht aber auch wo sech erst weder mön komplett neu belde im Digitale. Also das Öpper seid ech voh a mettem ne Webarchiv oder em ne Social Media Archiv. Vos om spezifischi Theme gohd. Ond sech als Institution wörkli so digital ufstellt. Also ech glaube mer hed s'Thema ned verschlofe, mer hed au met Projekt relativ fröh agfange. Aber ebbe bi de Standardisierig hani s'Gfühl det hed mer öppis verschlofe ond das henkt bis hött hende-dri.

Karin Mattmann

Fendet si dass sech fiktionali Darstellige vo Archivare ond Archivarinne vo fröhner sech jetzt bewohrheitet hend?

Tobias Wildi

Schwerig zom säge. Ech ha die Frog gseh wo sie mer gstellt hend. Ond ech könn relativ wenig fiktionali darstellige vo Archivare. Mech donkts es gehd meh fiktionali Darstellige vo Bibliothekare. Ond mech donkts es gehd en ondersched wie die zwöi dargstellt werdid. Also d'Bibliothekarin schafft emmer inere alte ehrwürdige Bibliothek. Sone Harry potter bibliothek dosse duets e chli rägne denne esch gmüetlech mer hed es Holzfüür mer ond hed bequemi Sässel ond Bibliothekarin setz de ganz Tag do on läsid öppis. Das esch wien es sehnsuchtsbild. Ond d'Secht wommer öbberne archivar hed Esch total anderst. Archivare send emmer so 5 Jahr vor de Pansionierig taugt för Nüüd meh ond mer steckt ne is Archiv abbe. So Lüüt han ech au erläbt i de Realtität also die geds tatsächlech. Ond ech ha denn eis Buech vom Nagib Machfus „Ehrenwerter Herr“. De Nagib Machfus esch en ägyptische Schreftsteller, Nobelpriisträger, er esch gstorbe vor es paar Jahr. Ond es esch es dönns Buechli öbber e Beamtekarriere. Ond monkled sech au chli ufe ond esch korrupt ond so. Ond de vohd met 20i ganz onde i de Hierarchie a ond zwor im

Archivhäller. Also s'esch quasi so sletscht ond s'nederigste wommer chan afoh. Also s'Beld vo de Archivare esch emmer das send Lüüt wo nüüd tauget, das send Kurligi, wältfremd, hend chli Staub of de Schultere. Ebbe mer cha si för gschidi Tätigkeite ned isetze drom steckt mer sie is Archiv abbe. Das send eifach e so die verschednige Belder wo ech i de fiktionale Literatur a Stereotype gsehne. Ond d'Realität hed natürlech weder bi de Bibliothekare no bi de Archivare vell met dere fiktionale Darstellig z'tue. Logisch oder.

Karin Mattmann

Definitiv. Ich finde es esch au no schwerig z'onderscheide öb jetzt das definitionsmässig e Bibliothekarin e Bibliothekar esch oder hed die ned au no archivischi Tätigkeite. Das wird ergendwie zäme gnoh ond alles esch i de Bibliothek enne.

Tobias Wildi

Das esch schwerig zom usenand halte. Well i de öffentlechi Meinig verschränked sech die Bruefsbelder au. On wemmer ergend Öpper frogd of de Stross, was esch de ondersched zwösche ere Archivarin ond ere Bibliothekarin oder zwösche em ne Archiv ond ere Bibliothek, das weiss natürlech niemer. Aso entsprechend chömid au die Bruefsbelder zäme. Aso jo flüssed wie inendand ine.

Karin Mattmann

Jo ond schöst im zwiefelsfall werdid eifach alli Ufgabe zo de Bibliothekare öberegschmesse ond de Archivar esch de schlossendlech dä wo no ergendwo zonderstonde im underste Stock ergenwo i sim Sässel setzt..

Tobias Wildi

Genau, ond s'Tageslicht nömme gsehd.

Karin Mattmann

Jo genau. Ehm. Was mer au ufgfalle esch, oft wemmer Sci-Fi luegt met Ruumsscheff ond so, geds mängisch öppis archivsmässigs wo ome esch ofem Scheff aber meistens esch das e Computer oder e Roboter, wo eifach nor no Informatione prisged. Son art Computer eigentlech ond vom Archiv gsed mer nömm so vell.

Tobias Wildi

S'esch eso wie d'Idee sganze Wösse vo de Menschheit chammer ergendwo ine Computer inefüetere ond de ged de Antwort. Ond ech glaub die Idee esch sehr tüüf denne. Ond ech glaub au das esch en Grund wieso die ChatGPT Interfaces, womer met nem Computer quasi in natürlecher Sproch chan interagiere ond d'Computer öppis chan froge ond

de Computer ged eim en eingermasse gschide Text use, wieso die jetzt so erfolgreich send. Also s'esch wie d'Sehnsucht noch sonere Uskonftsperson oder ech chan ergendwie so ne Praktikan won ech die ganz Ziit chan fröge, wo för mech recherchiert ond so, ond wo mer ned eifach e Liiste met URL's usged sondern wo mer als Text antwortet. Ond das das so erfolg hed, hed glaub scho met dem z'tue wo sie sägid. Wie wärded Archiv repräsentiert, als riisigi Wössensspeicher. Ech cha met natürleche Sproche e Frog dranene stelle, de chond ergendöppis us dem Wössensspeicher zrog au weder in natürlecher Sproch. Ned eifach e Tabelle met Date oder ergend e so Öppis.

Karin Mattmann

Hend sie s'Gfühl ChatGPT macht im Archiv Konkurrenz ergendeinisch?

Tobias Wildi

Ech han der Idruck ChatGPT chönnt es super Interface si för Archiv. Aso s'ged jo scho d'Tendenz das mer grossi Archivbestand systematisch doescannt. Do send mer au scho relative wiit hendedri. Die asiatische Länder vorallem China, die send do vell vell wiiter. Aso China scant Kilometer Archiv eifach dore. D'Stadarchiv Peking esch praktisch do-redigitalisiert. Mer chan au druf zuegriffe. Die send am ne ganz andere Ort met digitalisiere. Also wemmer einigermasse gschidi Metadate hed ond die Digitalisierige chan dorsueche ond die Grosse Modell drüberlaufe lo zom die Text z'analysiere ond ebbe au z'kontextualisiere. Denn hanis gfühl geds en riise Chance dass die Bestand plötzlich vell relevanter, plötzlich vell intensiver gnotzt wärdid. Well mendestens bi de öffentleche Archiv hemmer s'ganze Problem vo de Urheberrecht ned. Also ech chann met dem Material wörklech use ech cha das wörkli zuegrifbar mache. Es ged es Öffentlecheitsgesetz, was öffentlech esch sel au chönne gnotzt wärde. Ech gses ned als Konkurrenz ech gses als riise Chance.

Karin Mattmann

Okay. Könned sie schöst no sälber futuristischi Darstellige vo Archiv, wo sie dänkid das chönnt öppe no änecho i Zuekonft.

Tobias Wildi

Jo, ergendwo geds die Starwars Szene, aber of die send sie secher au scho cho. Ha mer jetzt grad no öbberleid. Muss aber luege öb mer das grad i d'Hand fallt das Buech. Es hed vo de ZB Zöri e vorlesig gäh im Herbstsemester ech glaub 2021. Ond det esch, Christine Lötscher heisst die, sie esch Professorin a de Uni Zöri för Populärliteratur. Ond die hed e Vortrag ghalte öber wie wärded Bibliothekare dargstellt i de phantastische Literatur also Fantasy vorallem. Ech due de Lenk i Chat. Det s'aller erste

Bibliotheken in Literatur und Medien. Ech glaub det enne seid sie au öppis zo Archiv. Aber es ged det drinene secher paar Hiwis. Det hed sie gnennt Michael Ende „Die unendliche Geschichte“ det chond au es Archiv vor, Cornelai Funken „Tintenherz Trilogie“. Aso das esch meh so Young Adult. Peter Stamm „Agnes“ ond denn geds vom Friedrich Durrenmat en letschte Band woner ganz spot gschrebe hed, Stoffe heisst de. Das esches Taschebuech. Ond det drinene chond sone Undergrundwält, sone Bunkerwält i de Schwiiz vor, wo au so total science fiction mässig esch. Wo ebbe au so Bibliothek und wössenspeicher vorchond. Denn notürlech Umberto Eggo „Der Name der Rose“ wo inere Chlosterbibliothek spelt. Ond de eigentlech de einzig dütschi science fiction Autor Walter Möers „Stadt der träumenden Bücher“, aso das esch ergendwie die Katakombe, das Labyrinth im Unterirdische. Game of Thrones det chond die Bibliothek i de Zitadelle vor, vorallem i de Serie weniger i de Buecher enne. Ond denn das Buech vom Ray Bradberry „Fahrenheit 461. Jo sgohd meh i de Rechtig... Sie mönd das Video luege das send jetzt eifach es paar hewiis won ech mer notiert han. Ech dänk das esch wörklech interessant. Es esch zwor ebbe meh uf Bibliothek was sie do verzellt aber esch secher en sehr e guete Isteg.

Karin Mattmann

Jo genau. Ond gwössi Biblitheke wärdid wahrschiendlech au nöcher a Archiv als a Bibliotheke si.

Tobias Wildi

Jo ond sie chönd die überleggige de chli apasse of archiv.

Karin Mattmann

No chorz zrog zo Star Wars, bi dem meined sie die Szene us Episode 2? Wo de Obi-Wan is Archiv gohd go Camino sueche.

Tobias Wildi

Jo genau ond eso dor die Regal wanderet.

Karin Mattmann

Det eschs jo eigentlech au emmerno rächt traditionell au wennis eigentlech futuristisch sett aghucht si.

Tobias Wildi

Jo total. Also d'Metaphere send glich wie im ne härkömmleche Archiv. Aso mer god so dor Kompaktusreihene dore. Ond das hed nötürlech au demet z'tue, wie gsehd en Archivspeicher us? Das esch eifach e Harddisk, das esch en Cloudspeicher, wo ned mol

meh öppis i de Hand chasch ha. Aso die Dematerialisierig vo Archiv oder Bibliothek, mer hed nor no es Repository met Date denne. Das esch notürlech, das wird sehr schwierig, wel mer sech nüme cha Vorstelle ondere Bibliothek oder em ne Archiv. De nemmt mer notürlech die alte Belder wommer hed ond passt sie so bezli a.

Karin Mattmann

Das macht Senn.

Tobias Wildi

Aber ebbe das esch jetzt emmer s'Beld vo de Archiv ond ned vode Archivarinne.

Karin Mattmann

Jo genau. Was fended sie de wie d'Archivarinne und d'Archivare im Moment wahrgnoh wärdid.

Tobias Wildi

Also i de reale Wält?

Karin Mattmann

Jo genau.

Tobias Wildi

Es esch jetzt ned en Bruef, wemmer Öpper i de Bar kenne lehrt ond mer seid mer seg Archivar, wo denn die Andere sägid: oh so cool. Aso erstens mol chas ned igeschätzt wärde. Was esch jetzt das öbberhaupt? Ech glaub das esch eifacher wemmer seid ech schaffe inere Bibliothek. De hend d'Lüüt scho eher e vorstellig wells mol e scho e Schuelbibliothek gseh hend oder i erere eigene Wält. Ond es esch meh sos ned chönne ischätze, was esch das öbberhaupt. Ond ech mach denn aber glich emmer d'Erfahrig, wemmer de met Öpperem is Gspröch chond ond ebbe wemmer chan säge om was es eigentech gohd, Digitalisierig ond so. Denn fendid das d'Lüüt eigentlech sehr iilüchtend ond sehr nötzlech, was mer macht. Aber s'brucht wie so die 2,3 Minute wo mer chan erkläre, was macht mer eigentlech. Das d'Lüüt ergendwie chönd reagiere.

Ech glaub es ged gar ned ergendwelchi grossi positive oder negativi Wahrnemige öbber Archivare. Esch meh so chli e Ratlosigkeit, was macht die Person öbberhaupt. Kei Ahnig wie sone Tagesablauf vo sonere Person usgsehd, wie d'Ufgabe usgsänd.

Karin Mattmann

Aso wöreded sie eigentlech säge oder chönnt mer zämfasse, dass im Moment zwenig Wösse i de Öffentlecheit ome esch, was Archivare genau möchid ond dördas eigentlech au ned chönd es Urteildröber fälle öb sie das jetzt guet oder schlächt fendid.

Tobias Wildi

Jo das chönnti onderschriibe eso. Aso mer gsehds au i de Bruefswält oder. De Archivarverband de taucht ergendwie nie uf met ergendwelcher öffentlecher stellignam oder wehrt sech wenn Ressource abbout werded. Es esch e sehr zrogghaltendi Community wo sech ned gross breit macht. Dor das au wie e chli verpasst s'öffentleche Beld z'schärfe oder z'erneuere wommer vo dem Bruef hed.

Dordas notürlech au chli in Nachwuchsproblem inelaufft.

Karin Mattmann

Genau. Dänked sie de das mer wemmer wörd öffentlecher träge was Archivbrüef gnau möchid, dass das denn positivi uswerkige werd ha oder das mer meh Gälder bechämt.?

Tobias Wildi

Jo ech be öbberzügt das das wechtig esch. Das mer sech secher muss wehre ond besser positoniere i all Rechte. Well es ged verschednegi agledereti Bruefsfälder wo so tüend wies druschömid met Archiv. Aber s'Handwerch gar ned richtig kenned. Also so digital humanities duet plötzlech so wies wösstet wiemer duet archiviere aber Grundsätz gar ned kennid. Oder veles laufft i Bibliotheke, was notürlech super esch, so die ganze Manuskriptbibliotheke ond so wiiter, det geds sehr vell Wiiterentwecklige, Neuentwecklige. Aber das send au ned Archiv i dem Senn vo mer mach staatlechs Handle nohvollziehbar oder ond mer macht quasi au Demokratie langfrestig nohevollziehbar ond überprüfbar was eigentlech d'Rolle esch vo de Archiv. Ond s'Erste esch wäg de Ressource ond quasi d'Wechtigkeit z'verteidige ond s'Zwöite esch wommer verpasst idemm mer sech ebbe ned positioniert, ned öffentlech, esch das mer ebbe ines Nachwuchsproblem inelaufft. Dass jongi Lüüt gar ned of d'Idee chömid, s'Archiv chönnt eigentlech es spannends Tätigkeitsfeld si.

Karin Mattmann

Dänked sie de dass, ähnelchi Felder wie Digital Humanities Ressource im Archiv wäg nähmid im moment? Oder dass das in Zuekunft so chönnt passiere?

Tobias Wildi

Jo das chönnt scho passiere. dases chorzfrestigi Projekt ged, jo mer dönd euch alles OCR erchenne oder mer füehrid euch neu Technology i, oder ergend so Öppis eifach

öbber Projekt. Mer macht das eimol ond gwössi Archiv fended das attraktiv aber das send denn sehr oft Sache wo ebbe ned of Nachhaltigkeit usgerechtet send. Mer macht das eimol met ergendere neue Technologie, ergend e neue Suechmaschine ond laufft denn weder defo. Ond was ech voretäne gseid han, d'arbet vo de Archiv esch of sehr langi Frest usgerechtet. Aso ech glaub dete, das macht de Archivar us, das er sech emmer öbberleid was hed das i 50, i 100 Jahr, i 200 Jahr für Uswerkige. Chömmer das eso lang ufrecht erhalte ond so. Digital Humanities wo halt sehr stark us de akademische Szene usechömid, projektorientiert schaffed. Die wend notürlech de Erfolg gseh, de chorzfristig erfolg. Die mönd au Papers schriibe die Lüüt. Die gönd ganz anderst do dranane. Ond das esch mängisch sehr helfriich die Zämearbeit, aber mängisch esches jo mer macht Öppis das mer i de Medie chond ond denn laufft mer defo ond das eschs denn gse. Ond eis Bispel wär jetzt d'Retig vo de Tonbänder vom Montreux Jazz Festival a de EPFL Lausanne. Do hed mer en riise, das esch öbber Digital Humanities gloffe dete, ond das hed e riise Breitewörkig gha i de Medie ond so wiiter. S'Problem esch aber, dass sie dete Speichersystem verwändet hend wo paar Jahr spöter heds de Hersteller gar nömm gäh. Ond ech weiss jetzt gar ned öb mer die Tapes ond Speichermedie no hed chönne rette oder öb das ganze Archiv scho weder futsch esch. Aso det chases gäh, dases Konkurrenz ged. Dass für so Projekt plötzlech Ressource abzöglet wärded. Wo de i de Archiv ebbe ned ome send, für wörklech en nachhaltigi Daterettig. Anderersiits send Archivinstitutione dör das natürlech au sehr träg. Woged sech den net a neueri Innovatione ane, denn tuets ebbe guet wemmer so verschednegi Communities hed. Wie ebbe Informationswösse-schaft, Digital Humanities ond so Sache, wo eifacht emol Sache usprobiered. Ech glaub das brucht wie au echli beides.

Karin Mattmann

Genau. Ond wemmer jetzt de Archivbruef müsst stereotypisiere, was dänked sie send die wechtigste positive Stereotype, wommer chönnt vorastelle noch osse Awerbige?

Tobias Wildi

Die wechtigste Stereotype, also was de Bruef büütet, esch das mer öbber digital Nachhaltigkeid chan nochedänke öbber langfristigkeit chan nochedänke, öbber d'Essenz chan nochedänke, was scheckid mer id Zuekonft ond was schmeissid mer aber au fort. Aso die Bewertig wo sehr wechtig esch ond das mer das a Datebestand macht, ned eifach das hed jetzt en künstlerische Wärt oder eso, sondern das hed sehr starch en Wärt, oder es gohd emmer om Datebestand, wie god de Staat met de Börger um. Wie gohd de Staat au met, wie seli dem säge, met schwache Gleder i de Gsellschaft om. Met randständige Lüüt, met Lüüt wo kriminell wärded, met Lüüt wo wenig Gäld hend, met Sozialfäll ond so

wiiter. Das mer so Sache ebbe dokumentiert ond öbber langi Ziit dokumentiert. Ond au mol noch 30/40 Jahr weder zrogg luegt ond seid, esch jetzt das richtig was mer machid. Aso quasi so de Kontrollmechanismus. Ond international hend Archivare notürlech zu-
enähmendes Gwecht wennis om völkerrechtlechi Froge gohd, wennis om, was jetzt pas-
siert i de Ukraine, so massivi Völkerrechtsverletzig. Ond wer wenn ned Archivare doku-
mentiered eso Sache ond dokumentiered die Sache eso, das mer sie ebbe spöter noch
Den Haag chan brenge anen Grechtshof. Ond das hed mer jetzt eigentlech erfolgriich
chönne mache mettem Sondergrechtshof für Liberia in Sierra Lione, met Ruanda, met
Ex-Yugoslavie, met Georgie. Do heds jetzt verschednegi Grechtshöf gäh met versched-
nige Verfahrene. Ond das send emmer usbeldeti Archivare wo in Nachkriegssituatione
i die Länder gscheckt worde send. Lokali Lüüt au onderstützt hend ond so s'Material
gsammler ond ufberitet hend. Nochene chömid notürlech scho d'Juriste, wo die Aklage
vorbereitet. Aber ech glaube das esch s'Interessante, das mer au am ne Ort esch wom-
mer au dezue bitreid dass Lüüt zu Rächeschaft zoge wärded oder au globt wärded im
Nachhinein. Aber es gohd emmer om ne grossi ziitlechi, s'gohd ned oms Tagesgschäft,
aso so wie das Öpper macht wo im Journalismus esch, sonder es gohd emmer drom,
mer macht das metere gwösse ziitleche Distanz. Ond ech glaub wenn eim so Öppis, so
Sache send spannend wenn öpper ned so völlig jetzt im stacato vom Tagesgschäft wott
si. Aber sech trotzdem au für soziali Theme, soziali Grächtigkeit ond so wiiter, sech do
demet wott usendander setze. Denn esches Archiv de richtig Ort. Ond so Öppis cha mer
notürlech inere Bibliothek ned. Inere Bibliothek esch mer vell meh eifach e Infromations-
dreischiibe, was au wechtig esch. Aber mer hed eso die Komponente, quasi mer chan
Öppis dezue biiträge für d'Stärchig vo Demokratie oder vo Zivilgsellschafte. Das esch
secher eimalig in Archiv enne. Aber s'Schwerige esch ebbe das i drü Sätz oder Schlag-
wort z'verchaufe Öpperem. Mer muss es emmer erkläre, erkläre, erkläre.

Karin Mattmann

Jo, well ech danke die wenigste gsänd Archivarinne ond Archivare als verträter vo de
Demokratie.

Tobias Wildi

Ebbe genau.

Karin Mattmann

Es esch doch ei Aspekt velecht de wechtigst Aspeckt, abe dä esch sehr unbekannt.

Tobias Wildi

Jo jo oder mer ghört das emol, so inere Ifüehrigsvorläsig oder eso. Ond vergesst denn das weder. Ond ech fends no idrücklech de jetzig direkter vom schwiizerische Bondesar-chiv, de vertrett das eifach sehr starch. Ond i jeder Jobusschriibig wo sie machid ond glau i Jedere E-Mail wos hend det enne stohd eifach „Keine Demokratie ohne Archive.“ Das esch de claim wos hend ond das positioniert öbberal. Das fendi super. Das mer eifach de Zämehang emmerweder usestellt. Ond denn seid velecht Öpper, he wie meinid ehr das eigendlech, ond denn esch mer scho im Gspröch. Eigentlech muss mer de Claim usestelle.

Karin Mattmann

Fended sie den das wär au grad e guete Werbesproch für zom neui Lüüt oder Nach-wuchs z'animiere?

Tobias Wildi

Jo ech fend das e guete Werbesproch. Aso esch jetzt vellecht ned... Nei, ech dänke zom Lüüt animiere muss mer ufzeige, was för es Interesse chönds uslabe in sonere Institution enne. Do muss mer notürlech meh of d'Lüüt ane. Aber zom zeige wieso esch sone Insti-tution relevant oder wieso esch sone Arbeitsplatz relevant und sennstefend. För das nützt natürlech sonen Sproch. Ech ha jetzt ned s'Gfühl s'gohd jetzt öpper dethi go schaffe wäg sonem ne Deng. De bruchts meh Öbberleggig.

Karin Mattmann

Chämt ehne spontan grad ergend en Massnahm in Senn wo chönnt höufe?

Tobias Wildi

Nei chond mer ned in Senn. Was ech dänke das wechtig esch, das mer z'wösche de Fachhochschule wo Informationswösseschaft ond die Archivvertüüfig macht, s'hemmer jo nor zwöi i de Schwiiz das esch Genf ond Chur, das mer do s'Bruefsbeld klarer use-schält. Au definiert was lehid bi eus d'Lüüt. Ond komplementär dezue geds die wo Gsch-echt studiered oder öbberhaupt Sozial- ond Geisteswösseschafte anere Uni ond met an-derem Wösse, met andere Kompetenze ines Archiv chömid. Au das mer die Studiegäng ned gägenand uspellt, sondern das mer seid es bruucht beides. Es bruucht beidi Usbel-digsgäng. Ond jeh noch dem chönd die Lüüt au ebbe onderschedlechi Sache ond d'Breiti machts eso e chli us.

Karin Mattmann

Han ech sie e Frog noni gfrogt wo sie fended das wär no wechtig, das au z'erwähne?

Tobias Wildi

Weiss es ned. Das bild der Archivschaffenden der Zukunft. Ech glaube scho dass die Veränderig richtig digital eifach sehr wechtig esch. Dass mer im Moment i dere Umbruchsphase send ond dases i so Umbruchsphase emmer au sehr vell gställtigsmöglichkeit ged. Das macht das Bruefsfeld au spannend. Well bi velem noni klar esch genau wo gohds ane ond wie lösid mer das Problem ond so wiiter. Das wemmer au as Jonge i sones Projektteam inecond, dass mer au sehr rasch Ufgabe hed in Bereich Innovation, Mitentwecklig ond so. Ech glaub das machts spannend. Das cha au verunsechere. Wel mer denn merkt, ou die wössid jo alli au gar nonig alles ond wie sell ich das wösse. Aber das für Öpper wo chli wott gas gäh ond innovativ si ond Sache usefende, esches secher en guete Ziiptunkt zum iistige i die Branche. Ech glaub das esch eso e chli en Essenz.

Karin Mattmann

Danke. Was mech no wörd ineresiere, hend sie sech scho mol Gedanke gmacht öb virtual reality au mol e Rolle spelt? Oder wie mer das chönnt in Archiv integriere?

Tobias Wildi

Aso do geds zwöi Antworte. Es ged notürlech Ablefrige us Applikatione wo mer virtual Reality verwändet. Das chönd digitali Kunstwärch si. Das chönd us Bouprojekt use, wo mer quasi mettere virtual reality Brille dor en Plan dore lauft oder so, so Sache si. Mer muss i de Lag si so Sache z'öbernäh. On det stellet sech Froge wie nochem ne Standard, wie stellt mer das spöter wede dar ond so. Ond die ander Frog esch chan das, also chan virtual Reality ergend en zuesatznutze brenge bi de Benutzig vom ne Archiv. Also das mer zom Bispel wemmers 3D Modell hed vomene Bouwerch, das mer als Archivbenutzer nochen chan dor das Bouwerch dorelaufe oder so öppis. Oder dass mer Fottene hed, mehreri Asechte vo verschednige Siite, dass mer das zom ne 3D Modell chan zämeboue.

Karin Mattmann

Das eigentlech s'Archiv sälber duet 3D Modell erstelle met de Date wo sie hend.

Tobias Wildi

Jo genau. Das mer 3-dimensionali Objekt, also im Kulturgüeterschutz duet mer zuenehmend 3-dimensioali Objekt scanne. Aso es chönnd grossi Bouwerch si, s'chönd aber au chlini Museumsobjekt si wommer Scans macht. Ond ech cha mer guet vorstelle das mer nochene die ganze 3D Date speicheret im digitale Archiv. Ond usleferet denn sig das öbber virtual Reality oder en 3D Drucker, wede als Objekt usleferet. Also das macht mer bispilswiis höt scho i de Paleo-Biologie, wos om Dinosaurierchnoche gohd, versteinerti Dinosaurierchnoche, wos nor eimol hed. Wommer de 3D Scannt on a all möglichi Unis

ond Institut usleferet, die 3D Date. Ond die de zum Teil die Chnöche weder 1 zo 1 usdrocked för d’Forschig, dass sie sech chönd vorstelle wie gsehd de Chnoche us. So Asätz geds scho bereits. Denn wär s’Archiv eifach eso de zwösche wo die 3D Date speicheret. Ond Virtual Reality, 3D Drocker oder wie au emmer, das wär denn wie verschednigi Arte vo Benutzig weder. Glaub det esch de Schritt zo dem esch ned eso gross. Do geds eigentelch all Technologie ond ebbe i bestemmte Branche werds scho gmacht. Also grad eso Dänkmolpflieg, Archäologie eso.

13.3 Anhang C: Für die Inhaltsanalyse verwendete Studien

- Aldred, T., Burr, G., & Park, E. (2008). Crossing a Librarian With a Historian: The Image of Reel Archivists. *Archivaria*, 66(1), 57–93.
- Buckley, K. (2008). „The Truth is in the Red Files“: An Overview of Archives in Popular Culture. *Archivaria*, 66, 95–123. <https://doi.org/10.11575/PRISM/34730>
- Levy, S. J., & Robles, A. G. (1984). *The Image of archivists: Resource allocators’ perceptions* (Bd. 722/01). Society of American Archivists. <https://catalog.hathitrust.org/Record/004031185>
- Long, M. L. (2020). *The Delicate Art of Portraying Your Archivist: A Textual Analysis of Archives, Archivists, and Archival Materials in the Twenty-First Century*. 84. <https://doi.org/10.17615/yyzs-pn37>
- Oliver, A., & Daniel, A. (2015). The Identity Complex: The Portrayal of Archivists in Film. *Archival Issues*, 37(1), 48–70. <https://doi.org/10.31274/archivalissues.10928>
- Preher, S. (2022). *Archivwesen in Science Fiction und Fantasy* [Bachelor Thesis]. Fachhochschule Graubünden.
- Schmuland, A. (1999). The Archival Image in Fiction: An Analysis and Annotated Bibliography. *The American Archivist*, 62(1), 24–73. <https://doi.org/10.17723/aarc.62.1.v767822474626637>
- Sweeney, S., & Avery, C. (2022). Write Us into the Story: Archives and Archivists in Narratives for Children. *Archivaria*, 92, 140–159. <https://doi.org/10.7202/1084742ar>
- Wolff, S. (2018). People of the Stacks: ‘The Archivist’ Character in Fiction. *disClosure: A Journal of Social Theory*, 27(July), Article 20. <https://doi.org/10.13023/DISCLOSURE.27.17>

Anhang D: Datensatz der Inhaltsanalyse als csv

Studientitel,Jahr,Autoren,Medienauswahl,Medienanzahl,Zeitspanne_start,Zeitspanne_end,positive Aspekte,fehlende Aspekte

Crossing a Librarian With a Historian,2008,"Aldred, Burr & Park",Film,19,1941,2004,"Retrieval, administrative Tasks, educated, guardians/keeper of knowledge, intelligent, knowledgeable, protagonist succeeds with help of archivist, protect rights to record access, providing essential information, reference service, understand their archive/collection","critical role of the archivist to the development of the story is not always recognized, distinction between librarian and archivist, lack of interest in history"

"The Truth is in the Red Files": An Overview of Archives in Popular Culture,2008,Buckley,"Buch, Film, Serie",69,1941,2004,"guardians/keeper of knowledge, protagonist succeeds with help of archivist, protect records, providing essential information",overexaggerated use of security measures

"The Delicate Art of Portraying Your Archivist: A Textual Analysis of Mass Media Portrayals of Archives, Archivists, and Archival Materials in the Twenty-First Century",2020,Long,"Druckmedien, New Media, audiovisuelle Medien",45,2000,2019,"Processing archival materials, Retrieval, collections development, depicted as otherworldly/immortal, detail oriented, increase accessibility, indexing cataloging organizing, intelligent, knowledgeable, personal interest in information recording, preservation, professional interest in information recording, reference service, specially trained/educated for archives, talk about digitization, understand their archive/collection","distinction between librarian and archivist, lack of romantic success, not enough tasks about raising awareness of archives, tasks are not performed by archivists, work is uninteresting"

THE IDENTITY COMPLEX: THE PORTRAYAL OF ARCHIVISTS IN FILM,2015,Oliver & Daniel,Film,42,1941,2013,"attention capturing personalities, guardians/keeper of knowledge, knowledgeable, position of power","don't provide assistance, how archival research is conducted"

Archivwesen in Science Fiction und Fantasy,2022,Preher,"Buch, Film, Manga, Podcast, Serie",14,1999,2022,"archivists with public relation, courteous, curious, interest in history, knowledgeable","Records Management, tasks mixed up with archive adjacent professions, Appraisal"

The Archival Image in Fiction,1999,Schmuland,Buch,128,1851,1998,"competent,

guardians/keeper of knowledge, intelligent, personal interest in information recording, providing essential information, stay in the profession for a long time, thinkers", distinction between librarian and archivist

Write Us into the Story, 2021, Sweeney & Avery, "Buch, Film", 13, 1985, 2021, "depict an aura of obscure romance and allure, depicted as otherworldly/immortal", not the center of the narrative

People of the Stacks, 2018, Wolff, Buch, 2, 1998, 2008, "Proper handling of archival artifacts, moral, protect rights to record access", ignores the archival codex

Anhang E: Datensatz der Inhaltsanalyse als Tabellen dargestellt

Studientitel	Jahr	Autoren	Medienauswahl	Medienanz.	Zeitspanne_s	Zeitspanne_e	positive Aspekte	fehlende Aspekte
Crossing a Librarian With a Historian	2008	Aldred, Burr & Park	Film	19	1941	2004	Retrieval, administrative Tasks, educated, guardians/keeper of knowledge, intelligent, knowledgeable, protagonist succeeds with help of archivist, protect rights to record access, providing essential information, reference service, understand their archive/collection	critical role of the archivist to the development of the story is not always recognized, distinction between librarian and archivist, lack of interest in history
The Truth is in the Red Files: An Overview of Archives in Popular Culture	2008	Buckley	Buch, Film, Serie	69	1941	2004	guardians/keeper of knowledge, protagonist succeeds with help of archivist, protect records, providing essential	overexaggerated use of security measures
The Delicate Art of Portraying Your Archivist: A Textual Analysis of Mass Media Portrayals of Archives	2020	Long	Druckmedien, New Media, audiovisuelle Medien	45	2000	2019	Processing archival materials, Retrieval, collections development, depicted as otherworldly/immortal, detail oriented, increase accessibility, indexing cataloging organizing, intelligent, knowledgeable, personal interest in information recording, preservation, professional interest in information recording, reference service, specially trained/educated for archives, talk about digitization, understand their archive/collection	distinction between librarian and archivist, lack of romantic success, not enough tasks about raising awareness of archives, tasks are not performed by archivists, work is uninteresting
THE IDENTITY COMPLEX: THE PORTRAYAL OF ARCHIVISTS IN FILM	2015	Oliver & Daniel	Film	42	1941	2013	attention capturing personalities, guardians/keeper of knowledge, knowledgeable, position of power	don't provide assistance, how archival research is conducted
Archivwesen in Science Fiction und Fantasy	2022	Preher	Buch, Film, Manga, Podcast, Serie	14	1999	2022	archivists with public relation, courteous, curious, interest in history, knowledgeable	Records Management, tasks mixed up with archive adjacent professions, Appraisal
The Archival Image in Fiction	1999	Schmulland	Buch	128	1851	1998	competent, guardians/keeper of knowledge, intelligent, personal interest in information recording, providing essential information, stay in the profession for a long time, thinkers	distinction between librarian and archivist
Write Us into the Story	2021	Sweeney & Avery	Buch, Film	13	1985	2021	depict an aura of obscure romance and allure, depicted as otherworldly/immortal	not the center of the narrative
People of the Stacks	2018	Wolff	Buch	2	1998	2008	Proper handling of archival artifacts, moral, protect rights to record access	ignores the archival codes

positiver Aspekt	Anzahl Studien	Kategorie
guardians/keeper of knowledge	4	Rolle
knowledgeable	4	Persönlichkeit
intelligent	3	Persönlichkeit
providing essential information	3	Aufgabe
Retrieval	2	Aufgabe
depicted as otherworldly/immortal	2	Rolle
personal interest in information recording	2	Persönlichkeit
protagonist succeeds with help of archivist	2	Rolle
reference service	2	Aufgabe
understand their archive/collection	2	Rolle
Processing archival materials	1	Aufgabe
Proper handling of archival artifacts	1	Aufgabe
administrative Tasks	1	Aufgabe
archivists with public relation	1	Aufgabe
attention capturing personalities	1	Persönlichkeit
collections development	1	Aufgabe
competent	1	Persönlichkeit
courteous	1	Persönlichkeit
curious	1	Persönlichkeit
depict an aura of obscure romance and allure	1	Rolle
detail oriented	1	Persönlichkeit
educated	1	Persönlichkeit
increase accessibility	1	Aufgabe
indexing cataloging organizing	1	Aufgabe
interest in history	1	Persönlichkeit
moral	1	Persönlichkeit
position of power	1	Rolle
preservation	1	Aufgabe
professional interest in information recording	1	Aufgabe
protect records	1	Aufgabe
specially trained/educated for archives	1	Rolle
stay in the profession for a long time	1	Rolle
talk about digitization	1	Aufgabe
thinkers	1	Persönlichkeit

fehlender Aspekt	Anzahl Studien	Kategorie
distinction between librarian and archivist	2	Verwechslung
Appraisal	1	Aufgabe
Records Management	1	Aufgabe
how archival research is conducted	1	Aufgabe
not enough tasks about raising awareness of archives	1	Aufgabe
overexaggerated use of security measures	1	Aufgabe
work is uninteresting	1	Aufgabe
critical role of the archivist to the development of the story	1	Handlung
not the center of the narrative	1	Handlung
don't provide assistance	1	Persönlichkeit
ignores the archival codex	1	Persönlichkeit
lack of interest in history	1	Persönlichkeit
lack of romantic success	1	Persönlichkeit
tasks are not performed by archivists	1	Verwechslung
tasks mixed up with archive adjacent professions	1	Verwechslung

Medientyp	Studien
Buch	6
Film	6
Podcast	1
neue Medien	1

13.4 Anhang E: Erstellte Persona in drei Arbeitsschritten

Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven Aspekten	
Berufsstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Archivausbildung • Hohe Stellung im Archiv • Lange im Archiv tätig
Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Suche • Kompetenter Umgang mit Archivgut (Indexieren, Restaurieren) • Administrative Aufgaben (Schutz planen, Öffentliche Arbeit, Planung der Digitalisierung)
Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkundig, intelligent, gebildet, kompetent • Zuvorkommend, moralisch • Geschichtsinteressiert, Interesse an Datenaufbewahrung • Aufmerksamkeit verlangend
Storyline	<ul style="list-style-type: none"> • Archetyp des Wissenshüters • Archivar anwesend, verspricht Erfolg bei Suche • Fantasy/Sci-Fy: ausserirdische, unsterbliche mystische Wesen

Persona eines Archivcharakters mit Einbezug von positiven und fehlenden Aspekten	
Privatleben	<ul style="list-style-type: none"> • In einer romantischen Beziehung
Berufsstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Archivausbildung • Hohe Stellung im Archiv • Lange im Archiv tätig • Klare Berufsbezeichnung
Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei Suche • Beschäftigt sich erkennbar mit Bewertung oder Records Management • Marketing des Archivs
Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkundig, intelligent, gebildet, kompetent • Zuvorkommend, moralisch • Geschichtsinteressiert, Interesse an Datenaufbewahrung • Aufmerksamkeit verlangend

Storyline	<ul style="list-style-type: none"> • Archetyp des Wissenshüters • Es ist dargestellt, dass der Erfolg dank des Archivpersonals einsetzte • Spielt eine Hauptrolle der Erzählung • Fantasy/Sci-Fy: ausserirdische, unsterbliche mystische Wesen
------------------	--

Persona eines Archivcharakters mit Einbezug der Inhaltsanalyse und des Interviews	
Privatleben	<ul style="list-style-type: none"> • In einer romantischen Beziehung
Berufsstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Archivausbildung • Hohe Stellung im Archiv • Lange im Archiv tätig • Klare Berufsbezeichnung
Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigt sich erkennbar mit Bewertung oder Records Management • Marketing des Archivs • Klarer digitaler IT Bias
Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkundig, intelligent, gebildet, kompetent • Zuvorkommend, moralisch • Geschichtsinteressiert, Interesse an Datenaufbewahrung • Aufmerksamkeit verlangend
Storyline	<ul style="list-style-type: none"> • Sichern die Demokratie der Zukunft • Es ist dargestellt, dass der Erfolg dank des Archivpersonals einsetzte • Spielt eine Hauptrolle der Erzählung • Fantasy/Sci-Fy: ausserirdische, unsterbliche mystische Wesen

Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:
Reihe Berufsmarktforschung

Weitere Publikationen

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 152
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Lisa Heller
Zur Genese eines nationalen Bibliotheksprojekts: Swiss Library Service Platform (SLSP)
Chur, 2022
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 153
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Antonin Friberg
Die Effektivität von Social Norms Nudging in der Customer Journey
Chur, 2022
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 154
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Curdin Marxer
«Drug Repurposing»
Wie können unstrukturierte Textdaten für die Ermittlung neuer «Drug Repurposing» Kandidaten nutzbar gemacht werden und wie können sie Datenbanken ergänzen?
Chur, 2022
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 155
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Samir Limani
Sicht der administrativen Mitarbeitenden von Bündner Spitälern und Kliniken auf den Digitalisierungsstand ihres Unternehmens
Chur, 2022
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 156
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Marina Lea Schürmann
Deep Learning für Part-of-Speech-Tagging
Vergleich eines auf Transformers basierenden POS-Taggers mit bestehenden Modellen
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 157
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Yannick Mireille Kaufmann
Einsatz von Unternehmenswikis als Wissensmanagement-Tool in einer Netzwerkorganisation
Evaluationsstudie zu «wikimia», eine Wissensdatenbank in der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Masterthesis 2022
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 158
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Franco Malacrida
Standortfindung von Schweizer Start-ups
Welche Standortfaktoren sind für Schweizer Start-ups am wichtigsten?
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 159
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Josip Spec
From ISAD(G) to Records in Contexts – A new era
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 160
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Loris Haller
Gemeinwohl fördern als Geschäftsmodell
Kriterien für die Entwicklung eines Frameworks für gemeinwohlorientierte Geschäftsmodelle
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 161
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Céline Graf
«Ghostbusters Münstergasse»
Vermittlung von regionalen Onlinere Ressourcen und Recherchekompetenzen mit einem digitalen
Educational Escape Room an der Bibliothek Münstergasse der Universitätsbibliothek Bern
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 162
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Mahmoud Hemila
Qualitätsanalyse von inhaltsbasierten Empfehlungssystemen für Journals
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 163
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Nicolas Brauchli
Inwiefern unterscheiden sich die Online-Plattformen der Legacy-Medien von den Digital Born
Plattformen in der Deutschschweizer Medienlandschaft?
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 164
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Flurin Böni
Das verborgene Gold am Ende des Rainbow-Washing
Eine Analyse der Vereinbarkeit sozialen Engagements mit unternehmerischen Zielen
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 165
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Alina Viert
Herausforderungen in der Aufbewahrung von Videospiele n und ihrer Peripherie
Fragen und Antworten insbesondere zur Peripherie und zur Emulation als Lösungsansatz
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 166
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Susanne Knöpfel
Wissenslandkarten als Grundlage für Visualisierungen im Wissensmanagement
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 167
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Lorena Staiger
Deep Web und Bibliotheken: Stand der Dinge
Chur, 2023
ISSN 1660-945X

Über die Informationswissenschaft der Fachhochschule Graubünden

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotenzialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory
- Digital Education

Diese Kompetenzzentren werden im Swiss Institute for Information Science (SII) zusammengefasst.

Impressum

Impressum

FHGR - Fachhochschule
Graubünden
Information Science
Pulvermühlestrasse 57
CH-7000 Chur

www.informationsscience.ch

www.fhgr.ch

ISSN 1660-945X

Institutsleitung

Prof. Dr. Ingo Barkow
Telefon: +41 81 286 24 61
Email: ingo.barkow@fhgr.ch

Sekretariat

Telefon: +41 81 286 24 24
Fax: +41 81 286 24 00
Email: clarita.decurtins@fhgr.ch